

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waihuer-Boulevard Nr. 34.

Zur Rekonstruktion des Kabinetts.

Budapest, 11. April.

Das Amtsblatt hat in seiner heutigen Nummer die Ernennung der neuen Minister veröffentlicht. Diese haben bereits den Amtseid geleistet und sind auch im Abgeordnetenhaus erschienen. Bei ihrem Eintritt wurden sie lebhaft akklamiert, was vielleicht mehr war, als ein bloßer Akt konventioneller Höflichkeit. Wir verkennen die allgemeine Stimmung gewiß nicht, wenn wir sagen, daß diese Ernennungen von der öffentlichen Meinung sympathisch aufgenommen werden. Und wenn man fragt, weshalb die Bevölkerung die neuen Minister mit freundlichen Gefühlen empfängt und weshalb sie von diesen für das Land Gutes erwartet: so brauchen wir wohl kein Hehl daraus zu machen, daß diese günstige Anschauung sich auf die Erkenntnis stützt, die Ernannten seien wirkliche Talente, selbstständige Charaktere, Männer im besten Sinne des Wortes, welche mit dem eigenen Kopfe denken und das Herz auf dem rechten Fleck haben. Die Ahnung einer politischen Wendung geht durch die Geister, einer Wendung, die sich nicht etwa durch jene äußerlichen Momente kennzeichnet, welche man unter dem Sammelbegriffe eines Systemwechsels versteht, sondern welche darin zur praktischen Geltung gelangt, daß die Ära der Mittelmäßigkeiten vorüber ist. Das Land hat es satt, vollständig unzulängliche Kräfte an den Spitzen der Ressorts zu sehen; die Nation hat unerfreuliche Erfahrungen mit jener Regierungsmethode gemacht, deren Grundprinzip in der völligen Unterordnung der Kabinettsmitglieder unter einen einzigen Willen bestand. Das Land will endlich Männer sehen und keine bloßen Namen; es will durch Minister regiert werden, deren Verantwortlichkeit nicht nur eine nominelle ist, sondern welche für jeden ihrer Schritte auch moralisch vor dem Richterstuhl der öffentlichen Meinung einstehen können.

Jene Doktrin, welche bei uns durch eine lange Regierungspraxis und vielleicht nur zu Nutz und Frommen dieser Praxis ausgebildet und

propagiert wurde: daß nämlich eine starke Regierung nur dann möglich sei, wenn der Kabinettschef eine quasi diktatorische Position einnimmt, diese Doktrin ist niemals wahr gewesen und soweit sie vielleicht temporär eine gewisse Berechtigung besessen hätte, hat sie sich sicherlich längst überlebt. Das eigentliche verbindende Element in einem parlamentarischen Ministerium ist die Gemeinsamkeit der leitenden Grundsätze, nicht aber das Vorwalten eines einzigen Willens, der sich in jedem konkreten Falle geltend macht. Wir stehen nicht an, es für absurd zu erklären, wenn — gewiß nicht ohne Tendenz — behauptet wird, unter Ministern von eigenartigem Charakter und prononcierter Individualität seien die Harmonie und die Einheitlichkeit der Führung ausgeschlossen. In einer Gruppe von hervorragenden, doch kongenialen Talenten die Führerrolle zu behalten, ist allerdings schwieriger, als eine Schaar von willenlosen Mittelmäßigkeiten schrankenlos zu beherrschen. Doch ist auch der Erfolg in ersterem Falle ein ganz anderer, als im zweiten. Die Leistung einer Schaar talentvoller, einander wechselseitig unterstützender Männer ist unvergleichlich größer, als diejenige von der gleichen Zahl wenig begabter Personen, welche den Impuls zu jedweder Thätigkeit von einem Herrn und Meister erwarten. Bei der ungeheuren Ausdehnung der heutigen staatlichen Aufgaben und der außerordentlichen Mannigfaltigkeit der Regierungsagenden ist es geradezu unmöglich, daß das Denkvermögen eines einzigen Mannes den ganzen Rahmen des Staatslebens thatsächlich zu beherrschen und mit brauchbarem Inhalte auszufüllen fähig sei. Auch die größte Kraft bedarf der Ergänzung durch andere Kräfte, zumal von jeder, über das Maß der Mittelmäßigkeit hinausragenden Kapazität eine gewisse Einseitigkeit unzertrennlich ist.

Das öffentliche Leben der Kulturstaaten ist erfahrungsgemäß nichts weiter, als eine ununterbrochene Reihe von Kompromissen; der Lebensprozeß selbst ist kaum etwas Anderes, als der Ausgleichungsprozeß verschiedener Interessen. Und was vom Staate in objektivem Sinne gilt, das

gilt von der Leitung des Staates nicht gelten? Nur in der Staatsleitung sollte das Prinzip starrer Unterordnung herrschen und Berechtigung besitzen? Diese paradoxe Anschauung wird, glauben wir, von Jedem zurückgewiesen werden, welcher an der Aufrechterhaltung derselben nicht persönlich interessiert ist. Nicht die objektive Unmöglichkeit des harmonischen Zusammenwirkens selbstständiger Talente und Charaktere ist die Ursache der Uneinigkeit, wo solche sich in einem Kabinete zeigt, sondern entweder der Mangel des Willens zum harmonischen Zusammenwirken oder die Schwäche der zur Leitung berufenen Persönlichkeit. Niemand wird in Abrede stellen, daß wirkliche und nicht bloß scheinbare Harmonie nur durch thatsächliche geistige Überlegenheit des Führers hergestellt werden kann. Zum Befehlen gehört nicht viel; man muß nur Leute um sich haben, die gehorchen; die freiwillige Aufschmiegung unabhängiger denkender Individualitäten an eine gemeinsame Sache kann jedoch nur durch ethische und intellektuelle Mittel erreicht werden.

Was vom Kabinete im engeren Sinne gilt, hat in weiterer Anwendung für das ganze Parlament und ganz speziell für die Regierungspartei Geltung. Ein parlamentarisches Ministerium ist ein durch die Ernennung der Krone gebildeter ständiger Ausschuss der parlamentarischen Majorität zur Führung der Staatsgeschäfte. Das ist die Auffassung der reinen parlamentarischen Doktrin. Weshalb sollten also auf das Kabinete wesentlich andere Prinzipien anwendbar sein, als auf das Parlament? Und weshalb sollten die Lebensfunktionen des Parlaments durch entgegengesetzte Grundsätze geregelt werden, als diejenigen des Kabinetts? Darum behaupten wir in weiterer Ausbildung des obigen Gedankenganges, daß ein willenloses Parlament allerdings bequemer geleitet werden kann, als ein Parlament, in welchem politische Männer von selbstständiger Denkfähigkeit sitzen. Doch nicht die Bequemlichkeit des Regierens ist der Staatszweck, sondern die Sicherung der Freiheit und die Förderung des allgemeinen Wohles. In der Erreichung dieser hohen Ziele wird

14.] Carmela Spadaro.

Novelle
von
Ludwig Dóczy.
XII.

29. März. Ah! . . . Ah! . . . Ah! . . .

Es gibt Momente, in denen man seine Gedanken und Gefühle nicht besser ausdrücken kann, als wenn man eine halbe Stunde lang nichts als Ah! und Ausrufungszeichen niederschreibt.

Ah! Was habe ich erlebt! In welchem Märchenlande träume ich? Es ist nicht möglich und doch ist es geschehen! Ich habe Carmela Spadaro gesehen — und weiß nicht, wie sie aussieht. Ich habe zwei Carmelas gesehen und weiß nicht, welche ich lieben soll.

Und sie sind Beide schön, entzückend schön und wollen Beide — Carmela sein! Welche meint es ernst — und welche meine ich? Meine Gedanken verwirren sich selbst auf dem Papiere — ich komme mir unendlich lächerlich vor und zapple doch vor Aufregung, vor ernster Aufregung — denn ich fühl's, es wird etwas geschehen . . .

Ich muß mir doch wenigstens auf dem Papiere die Lage klar machen können: wenn es nicht mehr Mitternacht ist, wenn ich nicht vor der Lampe allein sitze, wenn mir nicht mehr der ruhige Mond aus kühler Meeresfluth heraufzittert, wenn ich wieder den beiden herrlichen Sphinxbildern gegenüber stehe, dann werde ich keine Zeit haben, mich zu fassen und zu einem geschiedten Gedanken zu kommen. Also, was ist geschehen?

Ich sehe Frau Meyersberg und ihre Gesellschafterin. Sie sehen mich und ich bemerke, wie die eine, etwas größere, Gulbin, ihre blauäugige Gesellschafterin auf mich aufmerksam macht, mit einem Blick am Arm und einem Blick, welcher ganz deutlich zu rufen scheint: da ist er. Ich nähere mich instinktiv, ohne jeden klaren Entschluß, dem Tische, an dem die beiden Damen sitzen. Ich sehe, wie die Eine —

ich will sie wegen ihrer Augen die Schwarze nennen — bei meiner Annäherung blutroth wird, die Andere — sie soll wegen ihrer Augen die Blaue heißen — einen Freudenruf unterdrückt. Das ist keine Fatuität, ich habe es deutlich gesehen. Ich komme in Berlegenheit und bleibe zwei Schritte von dem Tische stehen, nicht wissend, was ich thun soll. Da erhebt sich die Schwarze, tritt mir entgegen und begrüßt mich italienisch: „Entzückt, Sie hier zu sehen, Fürst Grich!“ Ich sehe erstaunt. Meine Bewunderung erhöht sich, als sie meine Hand erfaßt und mich ihrer Gefährtin zuführt: „Fürst Grich Portenstein — Carmela Spadaro.“ Funken fliegen mir vor den Augen, da ich sie zu dem reizenden Wesen erheben will, das nun wie eine Verkörperung von Fieberträumen vor mir steht. Aber ich verliere gleich jedes Gefühl einer sicheren Wirklichkeit. Denn Carmela Spadaro erhebt sich, macht einen tiefen Knix und sagt mit einer komischen Grandezza, die sie reizend kleidet, indem sie mich ihrer Freundin vorstellt: Fürst Grich Portenstein — Carmela Spadaro.“ Ich wende nun den Blick zur anderen Carmela und will lächeln über den Spas, aber die Andere steht nun so bleich und erregt vor mir, daß ich an einen bloßen Scherz nicht glauben kann. Sie scheint zu warten, ihre großen schwarzen Augen sehen zagend, wie schuldbewußt zu mir herüber und ihre Hand tastet nach der Stuhllehne. Ich eile, ihr den Stuhl zurechtzurücken und setze mich zu ihnen. Ich gestehe, daß mir das Herz klopfte. Sie muß es sein, sagte ich mir und ich zitterte fast selber. Aber sie schien sich mittlerweile gefaßt zu haben. „Carmela,“ sagte sie verweisend und ein Lächeln kehrte auf ihre feinen Lippen zurück, „das ist wider die Abrede. Ich schwöre Ihnen, Fürst, ich heiße nicht Carmela Spadaro.“ Ich muß sehr dumm ausgesehen haben, aber ich weiß, daß ich bei dieser Betherung wieder nach der „Blauen“ sah und die Schwarze für mich zu versinken schien. So sehr stehen wir unter dem Banne von Phantomen, die wir uns selbst erzeugen. Die „Blaue“ aber schien

weniger unter einem Banne zu stehen. „Und ich schwöre Ihnen, mein Fürst, daß ich nicht Carmela Spadaro heiße. Die Abrede war die,“ fuhr sie zu ihrer Freundin gewendet fort, „daß die Eccellenza sich selbst die Carmela herausjuche. Eine von uns, Fürst, ist Carmela Spadaro. Wenn Sie Beweise wollen, so wird Ihnen Jede von uns Beiden (Sie haben die Wahl) die Herberge in Anacapri, die Aussicht, den Hof, ja, das Zimmer, das Sie bewohnt haben, bis auf den letzten Gegenstand beschreiben. Aber all das ist ja nicht nothwendig. Sie haben gewußt, daß Sie Carmela Spadaro lieben, da Sie von ihr nichts als ihren Namen wußten. Sie waren so sicher, sie zu lieben, daß Sie gleich einen Brantwerber nach ihr ausgeschiedt haben. Sie waren auch ziemlich sicher, von ihr wieder geliebt zu werden — auf Ihre Art. O, vertheidigen Sie sich nicht! Das war ja keine Geckenhaftigkeit, das war bloßer Fatalismus. Sie waren eben überzeugt, daß das Schicksal Sie Beide zusammenbringen müsse. Und das Schicksal hat Ihnen auch Recht gegeben. Sie sitzen neben ihr Sie sollten sie von rechtswegen aus Tausenden herauskennen, da sie doch von Tausenden, die Sie geliebt haben — auf Ihre Art — allein im Stande sein sollte, Sie zu fesseln. Nun, Sie haben bloß von Zweien zu wählen. Das sollte einem ahnenden Herzen, einem Kennerauge nicht schwer sein. Paris hatte unter drei Göttinnen zu entscheiden — und es fehlte ihm Ihre Erfahrung. Sie haben zwischen zwei Frauen die Wahl. Welche von uns ist die einzig Schöne? Welche ist Carmela Spadaro? — Aber um Gotteswillen, machen Sie schnell ein anderes Gesicht! Dort steht der Fabrikant Alberti, der eben das Photographiren gelernt hat. Wenn der Sie mit dem Gesicht photographirt, das Sie jetzt machen — es thäte mir leid um Eure Durchlaucht!“ Und sie lachte hell auf.

„Carmela!“ sagte die Andere strafend.

„Was, Carmela?“

„Du bist unhöflich gegen unseren Gast. Sie

ein Parlament, in dem jede Kapazität sich frei entwickeln kann, unendlich mehr leisten, als eines, das ein mächtiger Staatsmann mit den Bewegungen seiner Augenbrauen regiert! Den Kampf der Ideen im Parlamente oder im Kabinete fürchten immer nur diejenigen, welche die Ideen selbst fürchten. Auch die Herrschaft des mächtigsten Staatsmanns findet ihr Ende an den Grenzen jenes Gebietes, welches er durch die Macht seines Geistes zu beherrschen, durch den Reichthum seiner Gedanken auszufüllen im Stande ist. Deshalb sehen wir auch den Mächtigsten in stetem Kampfe für seine Ideen. Fürst Bismarck wäre nicht, was er ist, wenn er nicht seine „Friktionen“ hätte. Nur wer keine Ideen hat, glaubt, ein Recht zu mühseliger Herrschaft zu besitzen.

Was von den Bedingungen der im modernen Staate geübten Herrschaft gilt, nämlich daß sie in der Summe von lebensfähigen Gedanken eines Staatsmannes ihre natürliche Grenze finden, das gilt auch von der zeitlichen Ausdehnung eines jeden Regimes. Die Fortdauer des Letzteren ist nicht etwas absolut gutes, ihr Werth wird vielmehr bedingt von der Fülle an verwendbaren politischen Gedanken, über welche ein Regime verfügt. Solche Ansicht erscheint freilich als eine Art Hurese in unserem Lande, wo sich in vielen sonst klugen Köpfen die Idee eingeignet hat, die Kontinuität einer Regierung sei etwas an sich Gutes, dem, wenn nötig, viele und große Interessen geopfert werden müßten. Nun, gewiß, es hat eine Zeit gegeben in Ungarn, die Epoche der rasch wechselnden Ministerien nach dem Sturze Lönyay's, da die Stabilisirung eines normalen Regimes im Vordergrund der politischen Interessen stand, weil sie mit der Konsolidirung des noch jungen Staatswesens eng verknüpft war. Doch seither sind anderthalb Dezennien verflossen. Ungarn braucht heute von einem Regierungswechsel, wenn die Zeit eines solchen kommt, nicht mehr zu zittern. Jede Regierung hat das Recht, so lange zu leben, bis sie den Vorrath ihrer Ideen erschöpft hat — nicht länger. Und am Ende erschöpft jede Regierung diesen Vorrath. Deshalb ist es völlig falsch, die Ernennung der neuen Minister dahin aufzufassen, daß schadhast gewordene Schachfiguren durch andere ersetzt werden und daß die neuen Minister am Besten daran thun, wenn sie das Bündel ihrer politischen Anschauungen und Ueberzeugungen vor der Schwelle des Regierungspalastes niederlegen, damit im Ministerium ja nicht etwa ein Kampf der Meinungen entbrenne. Wir fürchten diesen Kampf nicht, wir wünschen ihn. Was wir fürchten und nicht wünschen, das ist die Ideenlosigkeit.

Ein russischer Erfolg.

Budapest, 11. April.

Die lange hingeschleppte rumänische Ministerkrise hat den schlechtesten Aus-

gang genommen, der nur zu erdenken war: Las-car C a t a r g i u, der Führer der Altkonservativen (der Bojarenpartei, welche sich jetzt „liberal-konservativ“ nennt), das Haupt des von 1870 bis 1876 regierenden konservativen Ministeriums, der fanatische Parteigänger Russlands und Freund Titrow's, der Urheber der Ementen, welche im Vorjahre zum Rücktritte des Kabinetts Bratiann geführt haben, — Catargiu hat die Neubildung der Regierung vollzogen; nur noch das Portefeuille für öffentliche Arbeiten ist zu vergeben.

Der Leitartikel unserer vorigen Freitagsummer hat die Entwicklung der rumänischen Politik vom Sturze Bratiann's bis zur Demission des Ministeriums Rosetti-Carp skizzirt. Die von Catargiu und dem Justizminister Vernescu betriebenen Intriguen hatten die altkonservativ-junimistische Koalition gesprengt, so daß ein neu gebildetes junimistisches Ministerium keine Majorität in der Kammer gefunden hätte und die Auflösung der letzteren hätte vollziehen müssen. König Carol schenkte vor solcher Maßnahme zurück, wahrscheinlich weil er die Bervielfältigung und Verschärfung der ohnedies lebhaften russischen Agitationen während des Wahlkampfes fürchtete. So blieb nur die Bildung eines altkonservativen Ministeriums übrig, das seine Partei vielleicht durch Gewinnung malfontenter Liberaler (die unter Führung Demeter Bratiann's, Bruders des früheren Ministerpräsidenten, zum Sturze des liberalen Kabinetts beigetragen, aber sich seitdem mit den Bojaren überworfen hatten) verstärken konnte. Der erste Versuch Catargiu's mißglückte, einerseits weil die meuternden Liberalen einen zu hohen Preis — man sagt: sechs Portefeuilles — forderten, andererseits weil Catargiu sich Kollegen gesellte, die in antidynastischen Antrieben und persönlichen Beschimpfungen des Königs das Aeußerste geleistet haben, auch durch anstößigen Lebenswandel be-rüchtigt sind, wie N. Blarenberg, Marzescu und der bekannte Streber nach Siebenbürgen, Ostungarn und der Bukowina, P. Gradisteanu. Der König berief darauf den altkonservativen Senatspräsidenten Florescu, dieser jedoch lehnte ab. Gestern abermals berufen, hat Catargiu eine Regierung zustande gebracht, die fast ausschließlich aus Männern von bescheidenstem geistigen Kaliber und minimalem politischen Ansehen besteht. Folgende Ministerliste ist heute in Bukarest offiziell publizirt worden: C a t a r g i u Präsidium und Innere, V e r n e s c u, der frühere Justizminister, Finanzen, G h e r a n i Justiz, P a n e s c u Domänen, L a h o v a r y Aeußeres, General M a n u Krieg, B o e r e s c u Unterrichts. Der Minister für öffentliche Arbeiten ist noch nicht designirt; die sechs Erstgenannten gehören den Liberal-Konservativen, d. h. Altkonservativen und Boerescu gehört den Liberalen an. Das Portefeuille für öffentliche Arbeiten ist gleichfalls einem Liberalen reservirt.

König Carol hat sonach den Kopf in den Nacken des Tigers gesteckt, d. h. die Regierung einem, zumeist aus wüthenden Parteigängern Russlands und Widersachern des Hauses Hohenzollern gebildeten Kabinete anvertraut. Dabei ist er schwerlich den Drohungen der panslavistischen Presse gewichen, die ihn vor die Wahl gestellt hat: Ernennung eines altkonservativen Ministeriums oder Abdankung. Er hat wohl nach der Erfahrung gehandelt, daß ein zum Minister ernannter Jakobiner kein Jakobiner mehr ist. Ueberdies ist der Kriegsminister General Mann ein loyaler Mann, und der zum Minister des Auswärtigen ernannte Oberst Lahovary besitzt keine Spur diplomatischer und administrativer Erfahrung und kann nicht viel Böses oder Gutes vollbringen. Zudem ist die parlamentarische Basis des neuen Kabinetts so schmal, daß dasselbe sich bald im Kampfe um's Dasein abnützen und zu Falle kommen möchte. Dann wird der rechte Moment für Neuwahlen eintreten. Aber sind wir ob der ferneren Zukunft unbeforgt, so erscheint doch die nächste Zukunft Rumaniens überaus kritisch. Der russische Anker ist wieder eingeschlagen an der Dimboviza. Bisher haben im Orient für unsere, d. h. die Friedenspolitik König Milan, die Bulgaren und die rumänischen Minister gearbeitet; jetzt aber hat Graf Kálnoth die widrigsten Schwierigkeiten zu besiegen. Möge er seiner erschwerten Aufgabe gewachsen sein!

Die neuen Minister.

Die am 11. d. ausgegebene Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die folgenden sechs, auf Minister-Erhörungen und Minister-Ernennungen bezüglichen allerhöchsten Handschreiben:

I.
Lieber F i s h a! Auf Ihren eigenen Vorschlag enthebe Ich Sie hiemit von der provisorischen Leitung der Agenden des ungarischen Finanzministeriums.
B u d a p e s t, 9. April 1889.
Franz Joseph m. p.
Koloman F i s h a m. p.

II.
Lieber Graf S z é c h e n y i! Indem Ich Sie Ihrer wiederholten Bitte entsprechend, auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten von der Stelle des ungarischen Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel unter Versicherung Meiner dauernden Gnade hiemit enthebe, drücke Ich Ihnen für Ihre treuen und eifrigen Dienste Meine volle Anerkennung aus.
B u d a p e s t, 9. April 1889.
Franz Joseph m. p.
Koloman F i s h a m. p.

III.
Lieber F a b i n y! Bezugnehmend auf Ihre bereits angenommene Demission enthebe Ich Sie hiemit auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten definitiv von der provisorischen Leitung der Agenden des Justizportefeuilles.
B u d a p e s t, 9. April 1889.
Franz Joseph m. p.
Koloman F i s h a m. p.

IV.
Lieber Graf S z a p á r y! Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich Sie hiemit

sind auf unseren Ruf gekommen, Fürst, und wir hoffen, Sie als Gast in unserer Villa zu sehen. Verzeihen Sie dem tollen Ding; sie ist übermüthig, wie ein Schulkind an einem unvorhofften Ferientag. Verzeihen Sie auch mir, wenn ich nicht viel besser bin als sie; ich führe Sie nicht, wie meine Freundin, an der Nase herum, damit Sie an allen Ecken stolpern, aber ich lasse Sie doch im Dunkel. Ja, Gine von uns ist Carmela Spadaro. Und Beide hatten wir den Wunsch, Sie persönlich zu kennen, nachdem Sie uns aus der Ferne seit lange bekannt waren. Wir gebrauchten den Vortheil, den wir haben, um einen Maskenball ohne Masken zu genießen. Sie sind, wie die Herren immer sollen, ohne Maske erschienen. Wir verlarven bloß unsere Namen. . . Ich hoffe, es kränkt Sie nicht, ein wenig geneckt zu werden. Einen Gewinn hat mir die Maskerade schon jetzt gebracht; ich sehe den Fürsten Grich verlegen und freue mich, ihn so zu sehen. Ich hätte nicht gedacht, daß ein solcher Mann verlegen zu machen wäre. Es kleidet Sie gut, Fürst, und es macht selbst Ihrem gerühmten Verstande Ehre, daß Sie sich nicht schämen, ehrlich verlegen zu sein. Ein weniger kluger Mann hätte das durch einen Schwall von Phrasen zu verbergen gesucht."

Ihr warmer Ton that mir wohl und ich fühlte mich endlich fähig, auch ein Wort zu sprechen. "Ich danke Ihnen, meine Damen," sagte ich, "Sie haben von der Maskenfeste die diskretesten Gebrauch gemacht und mir, Jede in ihrer Art, auf die verbindlichste Weise zu verstehen gegeben, daß ich ein sehr dummes Gesicht mache. Lassen Sie sich dadurch nicht anfechten; ich versichere Ihnen, so dumm, wie ich jetzt aussehe, bin ich nicht. Es wäre auch eine große Leistung. Aber es ist ja Jeder dumm Solchen gegenüber, die Alles über ihn wissen und von denen er gar nichts weiß. Nur wissen auch Sie nicht Alles genau. Sie sind einseitig informirt. Küstner — wer sonst könnte Ihr Gewährsmann sein? — hat meine vielleicht leichtfertigen Gedanken immer durch seine ernste Cha-

rakterbrille angesehen und sie dann schwärzer gemacht, als sie waren. Wenn Sie also Carmela Spadaro kennen, wenn sie hier gegenwärtig ist, so lassen Sie mich sie vor Allem um Verzeihung bitten für meine frevelhaften Reden, die keiner Person, sondern nur einem Geschlecht gegolten haben und an denen sie selbst so unschuldig ist, daß sie sich davon nicht belect fühlen kann. Dann aber sagen Sie ihr, daß ich nie geglaubt habe, sie so leichten Kaufs zu erringen, wie es mir ein süßer Mund heute so bitter vorgeworfen hat. Was meine Phantasie in ihr suchte, war nicht die leichte, sondern die schwere Eroberung, ja, vielleicht die Unmöglichkeit der Eroberung."

"Ja, ja," fiel hier die Blaue ein, "Sie sind ja mit der Liebe, wie der elegante Herr im Handschuhladen."

"Wie meinen Sie das?"
"Nun, der Mann, der Handschuhe bestellte, die ganz knapp sein mußten. "Wenn ich hinein kann," sagte er, "nehme ich sie nicht."

"Die Anekdoten ist ganz artig, meine schöne Freundin," erwiderte ich, "nur paßt sie gar nicht auf mich. Wenn mich die Unmöglichkeit allein locken würde, dann hätte ich bisher nie geliebt und ich läge jetzt zu Ihren Füßen."

"Gewiß thäten Sie das," lachte die Blaue malitios, "wenn Sie nur wüßten, daß ich Carmela Spadaro heiße."

Ich suchte vergeblich nach einer Antwort. Wieder war es die Schwarze, die mich erlöste. Es fiel genug des Scherzes, sagte sie sanft. Man solle einen Spaß nicht zu Tode hegen. Es sei genug, mich meinen Zweifeln zu überlassen. Wenn ich sie morgen besuchen wolle, so könne ich mein Glück mit dem Rathen versuchen. Damit leitete sie das Gespräch in ein allgemeineres Geleise, indem sie nach meinen letzten Reisen frug — zum stichlichen Mißvergünnen der Blauen, die von da ab einfilbiger wurde. Ich glaube daher doch, daß die Blaue Carmela Spadaro ist, weil sie immer von Carmela Spa-

daro sprechen will. Sie ist auch in der That schöner als die Schwarze. Nicht eigentlich schöner, aber reicher an Schönheit. Ihr Gesichtchen ist ein Juwelentastcher voller Kostbarkeiten. Man kann sich nicht sattsehen an diesen Reizen — fast stört Gines das Andere. Aber man ruht sich doch schließlich an diesen hellen Niesenaugen aus. Und dabei das frogende, sehnige Leben der vollen, jungen Gestalt! Diesen beweglichen Marmor fühlen zu machen, zu empfinden, wie er glüht und auflebt — diese blauen Augen durch einen Kuß sanft getrübt zu sehen, bis Ernst und Melancholie der Liebe sie immer tiefer erfüllt und sich die schwarze Wimper feucht und zitternd darüber senkt. . . o Carmela!!

Carmela! Und wenn es die Andere wäre? Bin ich nicht ein Narr? Und wäre es die Andere, macht das die Blume weniger schön? Ich glaube sogar, daß die Schwarze Carmela sein muß. Ihre Schönheit ist klassischer, stilvoller: das ganze Weib ist Gineschönheit. Sie hat in ihrem ernstern, starken und doch milden Wesen die ganze Kraft und Süßigkeit des Capri-Weines. Sie ist wohl eben so schön geformt, wie ihre Freundin, aber die Formen quellen nicht über den Gehalt hinaus, sondern werden von ihm harmonisch beherrscht. Sie ist ganz Geist und ganz Seele. Hier müßte man nicht erst die Gefühle wecken; ich glaube, sie kämen dem ersten, tiefglühenden Blick rauschend entgegen. Dieses Weib scheint bestimmt, für eine einzige Umarmung des Mannes, der sie lieben lehrt, zu sterben. Diese Augen schließen sich beim Kuße nicht, sondern starren vor Seligkeit — o Car — Ich bin zu lächerlich. Ich will schlafen.

30. März. Ein köstlicher, einziger Tag. Ein treffliches Diner in Villa Torricci, ganz italienische Küche. Ein Spaziergang durch Vorbeerhorte, eine Kahnfahrt im Quarnero. Und kein Wort von Carmela Spadaro. Die Blume langweilte sich und wollte im Kahn einschlummern. Die Schwarze suchte es auf jede Weise zu hindern. Fürchtete sie, unbewacht mit mir zu bleiben? Als die Blaue

zu Meinem ungarischen Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Budapest, 9. April 1889.

Franz Joseph m. p. Koloman Tisza m. p.

V. Lieber W e k e r l e! Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich Sie hiemit zu Meinem ungarischen Finanzminister.

Franz Joseph m. p. Koloman Tisza m. p.

VI. Lieber S z i l a g y i! Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich Sie hiemit zu Meinem ungarischen Justizminister.

Franz Joseph m. p. Koloman Tisza m. p.

Die neuernannten Minister Graf Szapary, W e k e r l e und S z i l a g y i haben heute Vormittags um dreiviertel 10 Uhr den Amtseid in die Hände Sr. Majestät abgelegt. Bei der Eidesleistung waren Ministerpräsident Tisza und als Stellvertreter des Oberstkämmerers Generaladjutant Graf Paar anwesend.

Im Handelsministerium verabschiedete sich heute Mittags 12 Uhr Graf Paul S z e c h e n y i von dem Beamtencorps des Ministeriums. Im Konferenzsaale richtete der scheidende Minister an die versammelten Beamten eine längere Rede, auf welche Staatssekretär M a t l e k o v i t s, der die Insignien des Komthurekreuzes des St. Stephan-Ordens angelegt hatte, mit einer, von lebhaftem Beifall begleiteten ausführlichen Würdigung der Thätigkeit des Grafen S z e c h e n y i als Minister antwortete.

Gleichzeitig fand im selben Gebäude im Justizministerium der Abschied T a b i n y s von den Beamten dieses Ministeriums statt. Im Berathungssaale richtete Staatssekretär T e l e k y eine sehr herzliche Ansprache an den scheidenden Justizminister, der in längerer Rede antwortete und von den Anwesenden in freundschaftlichster Weise Abschied nahm.

Handelsminister Graf Szapary wurde heute von den Beamten des Ministeriums um 2 Uhr Nachmittags im großen Konferenzsaale des Ministeriums begrüßt. Staatssekretär M a t l e k o v i t s hielt eine kurze Ansprache, auf welche Graf Szapary antwortete.

Im Klub der liberalen Partei des Reichstages fand heute die Begrüßung und offizielle Vorstellung der neuen Minister in sehr herzlicher Weise statt. Die Begrüßungsansprache hielt der Präsident Baron P o d m a n i c z k y, worauf die neuen Minister der Reihe nach antworteten. Der Natur der Sache nach war besonders interessant und bemerkenswert die Snunziation des Justizministers Desider S z i l a g y i, dem Graf Szapary und W e k e r l e haben ja auch bisher zur liberalen Partei gehört. Das Vertrauen der Partei zu ihrem Führer verdolmetschte im Namen der Mitglieder Alexander

S e g e d i s, worauf Ministerpräsident T i s z a antwortete. — Ueber den Verlauf der Konferenz kommt uns folgender Bericht zu:

Zu Beginn der Konferenz begrüßte der Klubpräsident Baron Friedrich P o d m a n i c z k y die neuen Minister im Namen der Partei; dieselbe bringe ihnen ihre Sympathien und ihre vom Herzen kommende Freundschaft entgegen, weil die glänzenden Eigenschaften der neuen Mitglieder des Kabinetts die Garantie bieten, daß sie die Interessen des Vaterlandes fördern und Großes leisten werden. (Lebhafte Clenrufe.) Auch dankte er dem an der Spitze der liberalen Partei stehenden Ministerpräsidenten dafür, daß derselbe den Wünschen der Partei so rasch und mit so erfreulichem Erfolge entsprochen habe. (Stürmische Clenrufe.) — Hierauf ergriffen der Reihe nach die drei neuen Minister das Wort.

Justizminister S z i l a g y i sagte in seiner Erwidernng im Wesentlichen: Indem ich heute wieder in die Reihe der Mitglieder der liberalen Partei eingetreten und als Mitglied des Kabinetts zum ersten Male hier erschienen bin, halte ich es für notwendig, mich über zwei Fragen mit voller Aufrichtigkeit und Entschiedenheit auszusprechen. Erstens muß ich erklären, daß mein Eintritt unter voller Integrität der Prinzipien und Ueberzeugungen, zu denen ich mich bisher bekannte, erfolgt ist. Niemand hat mich aufgefordert, meine Prinzipien preiszugeben, und auch ich habe mich nie vor Jemandem in diesem Sinne geäußert und ich bin überzeugt, daß ich einen ganz anderen Empfang gefunden hätte, wenn ich auf dem hieher führenden Wege meine Prinzipien fallen gelassen hätte. (Allgemeiner Beifall.) Zweitens habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß ich, wie es die Bedürfnisse Ungarns erheischen, in aufrichtig liberaler Richtung werde thätig sein können und daß ich dabei auf keine Hindernisse stoßen werde. Ich bin überzeugt, daß ich in dieser Beziehung weder mit dem Chef, noch mit den Mitgliedern des Kabinetts, noch mit der Partei in Widerspruch gerathen werde. (Allgemeiner Beifall.) Wohl haben in der Vergangenheit zwischen mir und einigen Mitgliedern der Partei Meinungen stattgefunden, allein indem ich hier eintrat, habe ich weder Antipathien, noch Mißtrauen gegen wen immer, sondern im Gegenteil die volle Bereitwilligkeit mitgebracht, mit Allen in vollem Vertrauen und in politischer Freundschaft zu verkehren und ich wünsche, daß dies auch Erwidernng finden möge. Ich danke wärmstens für den freundschaftlichen Empfang und bitte die Partei um ihr Vertrauen und um ihre Unterstützung, so lange es meine Prinzipien, meine Bestrebungen und der von mir zu entwickelnde Eifer verdienen werden. (Lebhafte Clenrufe.)

Ackerbauminister Graf Julius Szapary dankte vom Herzen für den ihm bereiteten Empfang; als Minister und als einfacher Abgeordneter seien ihm schon so oft Kundgebungen des Vertrauens zu Theil geworden, daß er nur bitten könne, die Partei möge ihm gegenüber sich auch künftig so verhalten, wie es seit Jahren der Fall war, damit er mit Erfolg für die Förderung der volkswirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes thätig sein könne. Es werde sein hauptsächlichstes Bestreben sein, die Bande, die ihn mit der Partei verbinden, noch fester zu knüpfen. (Lebhafte Clenrufe.)

Finanzminister W e k e r l e sprach zunächst mit bewegter Stimme ebenfalls seinen innigen Dank für die herzliche Aufnahme aus und fügte im Wesentlichen hinzu: Ich habe es nur deshalb gewagt, an die Spitze des Finanzministeriums zu treten, weil mir ein Mann vorausgegangen ist, welcher die Richtung angegeben hat, die aus den Wirren herausführt. Ich brauche nur die angegebene Richtung einzuhalten, was meine Aufgabe vielfach erleichtert. Ich bitte um die Unterstützung der Partei um so mehr, als ich erst seit Kurzem auf dem politischen Gebiete thätig bin und weil ich deshalb fühle,

daß ich das mir dargebrachte Vertrauen eigentlich nur als eine antizipirnde Leistung betrachten darf. Ich werde, so weit meine Fähigkeiten reichen, und mit ganzer Kraft bemüht sein, die Interessen des Thrones und des Vaterlandes nie aus den Augen zu verlieren und immer denselben entsprechend zu handeln. (Lebhafte Clenrufe.)

Hierauf ergriff Alexander Szecudus in Folge direkter Aufforderung Mehrerer das Wort, damit die Gefühle der Parteimitglieder unmittelbar aus ihren Kreisen Ausdruck erhalten sollen. Einen schöneren Lohn konnte die Partei, führte Hegebus aus, nach den schweren Kämpfen der letzten Zeit nicht erwarten, als daß das Kabinet Tisza aus dem Kampfe neu gekräftigt hervorging. Volles Vertrauen wie bisher und gesteigerte warme Anhänglichkeit werde die Antwort auf die Worte jener Männer sein, deren Patriotismus, Vergangenheit, Fähigkeiten und Charakter der Partei volle Garantie bieten. Die alten und neuen Minister können überzeugt sein, daß die Partei, welche in den jüngsten Kämpfen ohne selbstsüchtige Zwecke und mit staunenswerther Ausdauer Stand gehalten hat, ihnen auf den Pfaden des unverfälschten Liberalismus ebenso unentwegt folgen werde. (Allgemeiner Beifall.)

Schließlich erhob sich Ministerpräsident Tisza. Wahrscheinlich ist dies, sagte er, vor den Ferien die letzte Klubkonferenz; ich sage daher der Partei meinen aufrichtigen Dank für die wahrhaft bewundernswürdige U a u s d a u e r, welche sie nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in den jüngsten unangenehmen Tagen bezeugt hat. Die Partei hat dies nicht aus Freundschaft für die Regierung, sondern von Vaterlandsliebe geleitet, sowie deshalb gethan, weil sie fühlte, daß dies unter den gegebenen Verhältnissen die Wahrung des Interesses des Vaterlandes bedente. Die Geschichte wird es verzeichnen, daß es eine Partei gegeben, die in dem Augenblicke, als Manche den Parlamentarismus selbst zu gefährden begannen, sich zu einer so festen Phalanx zusammenschloß, daß sie durch nichts wanfend gemacht werden konnte. Empfangen hierfür, ichloß der Redner, meinen patriotischen Dank.

Enthusiastische Clenrufe folgten den Worten des Ministerpräsidenten, worauf die Konferenz geschlossen wurde. Die Abgeordneten tauschten sodann in kleineren Gruppen ihre Ansichten über die neuen Minister und die neue Lage in hoffnungsfreudiger Stimmung aus.

Budapest, 11. April.

Hinsichtlich der Staatssekretäre der neu ernannten Minister haben wir vor Allem die uns zugegangene Mittheilung zu registriren, daß der Ackerbauminister Graf Julius Szapary — dem der bisherige Staatssekretär im Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel, Alexander M a t l e k o v i c s, heute Vormittags seine Demission überreichte — die Absicht hegt, seinen Zugsfreund, den Ministerialrath Nikolaus F e h e r als Staatssekretär an seine Seite zu berufen. Ferner ist die erfreuliche Thatsache zu verzeichnen, daß Justizminister S z i l a g y i sofort nach Annahme des Portefeuilles den Staatssekretär T e l e k y aufsuchte und denselben aufforderte, die Stellung, in welcher er sich schon so bedeutende Verdienste erworben und in welcher man von ihm auch künftig hervorragende Leistungen erwartete, weiter beizubehalten. Teleky hat in Folge dieser Aufforderung sein Verbleiben im Amte zugesagt, so daß das Justizministerium auch hinfür auf die Mitwirkung dieses ausgezeichneten Juristen rechnen kann. Finanzminister W e k e r l e hat den Abgeordneten Ludwig L a n g aufgefordert, die Staatssekretärstelle im Finanzministerium anzunehmen;

einen Moment die Augen schloß, glaubte ich, sie würde durch das Verschwinden ihrer luftblauen Augen an Reiz verlieren; aber das Gegentheil war der Fall; sie wurde noch schöner. Wenn sie es wäre!

31. März. Ein Auszug nach Finme. Ich werde ihn nie vergessen. Die Schwarze hat mir weh gethan. Nach dem Mittagessen im Hotel — wir hatten etwas Champagner genossen — sprach ich ein wenig von meiner Theorie über Liebe und Ehe. Meine Absicht war, mich in meinem geläuterten Zustande zu zeigen und eine Art Belehrung einzuleiten. Ich hatte kaum begonnen, als die Schwarze eine Cigarette anzündete und damit zugleich das Wort nahm. Ich war ganz fassungslos, als ich sie ganz in meinem Sinne — in meinem früheren Sinne — sprechen hörte. Mein eigenes System, nur entschieden und bis in die letzten Konsequenzen verfolgt, aus weiblichem Munde! Es klang mir wie eine grauenhafte Karikatur; aber der ruhige und überzeugte Ton ließ den Gedanken an eine parodistische Absicht nicht aufkommen und die Originalität der Sprechweise zwang mich trotz meiner schmerzlichen Ueberraschung, ihr mit Aufmerksamkeit und Interesse zu folgen. Liebe! sagte sie ungefähr, es gibt für mich nur Eine, die so genannt werden darf; ich kenne nur Ein Ideal der Liebe, es ist die der Götter. Nicht die göttliche Liebe, sondern die Götterliebe. Wie sich die Menschen lieben, das ist eigentlich meist recht erbärmlich. Ihre Liebesgedanken sind doch immer mit so viel tausend anderen verwebt, mit Furcht, Schen, Rücksicht, Eigennuz, Eitelkeit, Mißtrauen, Zugend, versteckten Hoffnungen, unterdrückten Besorgnissen — es ist wie ein Orchester, welches die leitende Stimme überdonnert, daß sie gar nicht zu Worte kommt und sich nur stellenweise hindurchschwimmt. Ganz anders tönt die Liebe aus der Zeit der Götter zu uns herüber. Jupiter kannte keine Würde, wenn er liebte und Danae entweihte ihr Brautbett nicht mit der blöden Neugier der deutlichen Elsa, die ihrem Lohegrün das Fremdenbuch mit den Aubrifen: Woher? Wohin? Bür-

gerliche Beschäftigung? vorlegt. Aus solchen Ehen konnten noch Halbgötter geboren werden. Die unsferigen bringen natürlich auch aus fürslichem Geschlechte nur Geizhler zur Welt. Und wenn es nur Neugier wäre! Die ist weiblich. Aber Angst ist es, Berechnung und ekle Besonnenheit. Das Woher? Wohin? ist ja nur der Vorwand für die unterdrückte Frage: Wie lange? Ewige Liebe! Das wollen sie Alle hören. Wie lächerlich! Die ewige Liebe ist eine Erfindung der nachnatürlichen Zeit. In keiner Ueberlieferung aus den edlen und glücklichen Epochen kommt es vor, daß Zwei einander ewige Liebe geschworen hätten. Auch der Shakespeare kennt sie nicht, oder läßt sie nur ironisch anklingen. Sein Romeo will beim wechselnden Munde ewige Liebe zur Julie schwören — vor Zuhörern, denen er vor einer Stunde gesagt hat, daß er nie von Rosamunden lassen würde. Ewige Liebe! Als ob ein Augenblick wahrer Liebe nicht schon die Ewigkeit wäre. Heißt das nicht erklären: Ich gehe in den siebenjährigen Krieg? Es ist eine Farce, aber sie hat ernste Seiten. Sie vergiftet die wahre Empfindung. Sie setzt einen unerlöschlichen Zoll auf den freien Verkehr der erhabensten Gefühle und reizt dadurch zu gemeinem Schmuggel an. Sie ist schuld, wenn in den höchsten Augenblicken, da Selbstvergeben uns den Göttern gleichmachen würde, die frivolste Prosa uns in den Koth reizt; wenn in dem Moment, da sich zwei Wesen in höchster Selbstlosigkeit umschlingen, Er keinen anderen Gedanken kennt, als: Wie mache ich mich los? und Sie keinen anderen, als: Wie halte ich ihn fest? — Fi done!

Sie war herrlich in ihrer superben Ironie, als sie diese Worte sprach, und sie sprach sie mir aus der Seele und dennoch that sie mir nicht weh. Ich konnte den ganzen Tag keinen Blick von ihr wenden, aber ich sprach — außer einer gezwungenen Zustimmung — den ganzen Tag wenig. Ich war sehr zerstreut und bin froh, nun allein zu sein. Was schmerzt mich eigentlich an ihren Worten? Ist es

die Theorie selbst? Ich glaube, es ist der Gedanke an die Praxis. Wenn ich mir die schöne Frau mit ihrem stolzen und reinen Profil in der thatsächlichen Hebung eines Kultus denken soll, den sie so entschieden bekemnt, so wird mir bange und ich sehe ein unschönes Bild. Und wäre ich selbst der Begünstigte, dem das Glück ihrer rückhaltlosen Hingebung in den Schoß fiel, ich könnte dess' nicht froh werden. Und denke ich nun gar — was eigentlich viel Wahrscheinlichkeit hat —, daß ich nicht der Erste und auch nicht der Letzte wäre — fi done! muß ich mit ihr sagen. Und doch war mir solche Auffassung sonst bei Frauen nicht so unlieb, ich fand sie vielmehr erhaben und im höchsten Grade — kommod. Bei anderen Frauen. Ja, wenn die Blaue so spräche — es würde mir nicht unangenehm klingen. Die liebe Blaue! Sie sah so schön und lieblich da und schälte Drangen und ihre Niesenaugen waren weit aufgerissen, wie zwei Himmelsthore, aber sie schien kein Wort von dem zu verstehen, was die andere Carmela sagte. Die andere! In Teufels Namen, welche ist es denn eigentlich? Ich muß dahinter kommen; ich halte die Lächerlichkeit der Lage nicht länger aus. Oskar ist ohne Zweifel bei der Sache betheiligt; warum steht er zum Feinde, statt zu mir? Wäre es indiskret, ihn einzuweihen? Bah, List gegen List. Morgen gehe ich an einen letzten Versuch, mir selber zu helfen, und gelingt es nicht, dann Ade, Diskretion und ich wende mich an Oskar.

1. April. Der Brief an Oskar ist fort und mir wird etwas bange. Aber es mußte sein.

Ich weiß nun, daß sie es ist, aber ich bedarf seiner um so mehr. Liebes, schönes, ehles Wesen! Wie hat sie mich gerührt, wie hat sie mich bis ins Tiefste erschüttert! So lange geliebt, so lange mit trennem Auge verfolgt, so in Liebe aufgegangen, daß sie meine Gedanken gewaltig zu den ihren machte, um mir zu gefallen! Das kann nur sie selbst sein — Carmela, die ich mir durch meine Gedanken verlobt hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Läng wird diese Aufforderung in den nächsten Tagen beantwortet.

* Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der zurückgetretene Handelsminister Graf Paul Széchenyi auch sein Abgeordnetemandat (Kaposvár) niederzulegen.

* Das Magnatenhaus wird am Samstag, den 13. d., Vormittags 11 Uhr, zu einer Sitzung, voraussichtlich der letzten vor den Osterferien, zusammenreten.

* Der Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn, durch welche eine direkte Verbindung zwischen den ungarischen Staatsbahnen und Timme hergestellt wird, wurde heute Vormittags von der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses verhandelt und nach einer kurzen Besprechung, wobei Minister Baross die Wichtigkeit und die Borthteile für den Staat mit keiner Belastung verbundenen Erwerbungs dieser Bahn beleuchtete, unverändert angenommen.

Ausland.

B u d a p e s t, 11. April.

Zur Tagesgeschichte.

Die jüngsten Berliner Preskzählungen, welche die Regierung eingeleitet hatte, namentlich die Unterdrückung der demokratischen „Volkszeitung“ wegen eines Artikels über den verstorbenen Kaiser Wilhelm, sind gerichtlich als unbegründet aufgehoben worden. Aus Berlin wird darüber unterm Geßtrigen gemeldet:

Heute Abends erschien die freigegebene „Volkszeitung“ wieder. Dieselbe meldet, daß das gegen ihre Redakteure Goldheim und Ledebour wegen der Artikel vom 15. Februar und 9. März eingeleitete Strafverfahren von der Staatsanwaltschaft zurückgezogen wurde. — Die „Freieinnige Zeitung“ wurde heute von der Strafkammer zu Potsdam, an welche das Reichsgericht unter theilweiser Freisprechung der „Freieinnigen Zeitung“ eine irrtümliche Anklage wegen Verleumdung des Reichskanzlers zur abermaligen Verhandlung überwiesen hatte, abermals freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Verleumdung des Kanzlers in einer im April 1888 erschienenen Notiz des Briefkastens erklart, welche lautete: „Wir wissen nicht, ob Professor Biedermann den Wink verstanden und eine weitere Sammlung für den unbemittelten Millionär eingeleitet hat.“ Dies wurde auf den Fürsten Bismarck bezogen und mit einem einige Tage vorher erschienenen Artikel über die angeblich geplante Erhebung des Kanzlers zum Herzog, welche die „National-Zeitung“ gemeldet hatte, in Verbindung gebracht. Das Potsdamer Gericht nahm zwar an, daß zwischen beiden Notizen ein Zusammenhang bestehe, sowie daß die Worte vom „unbemittelten Millionär“ sich auf den Reichskanzler beziehen, meinte jedoch, daß hierin allein noch keine Verleumdung des Fürsten Bismarck erblickt werden könne.

In Zusammenhang mit der Züricher Bouben-Affaire berichtet eine Petersburger Mittheilung der „Pol. Korr.“ über nachfolgenden, dort vielbesprochenen Vorfall:

Vor einigen Wochen kam ein Engländer zu einem anglikanischen Pastor in Petersburg, um ihm nachstehendes mitzutheilen: Er sei vor längerer Zeit von einigen jungen Medizinern in London als Sekretär für eine „geschäftliche Korrespondenz“ aufgenommen worden. Die Natur dieser Korrespondenz habe jedoch bald seinen Verdacht geweckt. Kürzlich sei er nun von diesen Medizinern nach Petersburg gelendet und ihm hierbei ein Pels mitgegeben worden, in den ein Harter, scharfer Gegenstand eingeklebt war. Auf seine Frage, was für ein Bewandniß es mit diesem Gegenstande habe, wurde ihm bedeutet, er werde dies in Petersburg erfahren. Dort angekommen, sei er zur späten Abendstunde von einem Manne, der sich als Geschäftsfreund der erwähnten Mediziner auswies, besucht, zu einem Gange in die Stadt eingeladen und von diesem veranlaßt worden, den gedachten Pels anzulegen. Auf dem Sagarin'schen Quai seien drei Männer auf ihn zugezogen, die ihn mit Fäusten schlugen, bis er die Bewußtlosigkeit verlor. Als er sich wieder erholt hatte, waren die drei Männer, sein Begleiter und sein Pels verschwunden. Der Pastor rief dem Engländer, der englischen Botschaft sofort über diese Vorgänge zu berichten. Nachdem aber letzterer dies unterlassen hatte, machte der Botschafter Sir R. Morier der Petersburger Polizei von der Sache Mittheilung, was die Verhaftung des in Rede stehenden Engländers zur Folge hatte, über dessen weitere Schicksale bisher nichts mehr verlautete.

Die Angelegenheit wird begreiflicherweise mit nichtigsten Anschlüssen in Verbindung gebracht.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 11. April.

* Der hauptstädtische Munizipalausschuß reichte heute unter Präsidium des Oberbürgermeisters Nátth in sommerlich schwach besuchter Sitzung seine Generalversammlung fort.

Der Hausbauverband der hauptstädtischen Induftriellen hat im Jahre 1885 im Extravillan des siebenten Bezirkes (am unteren Rákos) um den Preis von 58,000 fl. eine Grundarea von 97,000 Quadratklaftern angekauft, um auf derselben Familienhäuser zu errichten. Der Verband besteht aus 154 Mitgliedern und hat von dem Stausschilling auch bereits 46,000 fl. bezahlt. Der Magistrat hat seinerzeit die Parzellierung dieser Area auf hundert und einige Hausstellen gestattet. Nun wünschen einige Hausgrundbesitzer zu bauen, die Baullizenz wurde jedoch vom

Magistrat unter Hinweis darauf, daß dieser Stadttheil noch vollkommen unregulirt sei, keine Kanalisation, keine Beleuchtung, keine Wasserleitung u. dgl. besitze, verweigert. Der Verband rekurrierte gegen diesen Beschluß und der Magistrat beantragt nunmehr, daß diese Frage von einer aus Mitgliedern der Hauptstadt und des Baurathes bestehenden gemischten Konferenz verhandelt werde; in diese Konferenz sollen von Seite der Hauptstadt Vizebürgermeister Gerlóczy, die Repräsentanten Preußner, Hofhauser und Kauer, ferner Oberphysikus Dr. Gebhardt und Oberfiskal Dr. Tolby entsendet werden. Franz Fektor plaidirt sehr warm für die Ertheilung der gewünschten Baullizenz, indem er die Interessen der Kleininduftriellen, die bona fide vorgegangen sind und ihre Kräfte nahezu übersteigende Opfer gebracht haben, vertritt. Karl Scheich acceptirt den Magistratsantrag, daß die Generalversammlung wiederholt bezichtigt erkläre, daß man die extensive Ausdehnung der Hauptstadt nicht auf Kosten der inneren Bauhätigkeit fördern dürfe. Der Verband habe einfach Flecker gekauft und die Parzellierung wurde nicht zu Hausbauzwecken gestattet. Jetzt eben handle es sich darum, ob man hier die Anlage einer Kolonie bewilligen solle. Sigmund Rupp nimmt zwar den Magistratsantrag an, wünscht jedoch, in Zukunft möge — zur Vermeidung von Situationen, wie es die gegenwärtige ist — die Parzellierung ähnlicher großer Grundstücke und die grundbuchliche Intabulation nicht gestattet werden, ehe die Baullizenz ertheilt ist. Oberbürgermeister Nátth bemerkt, es sei gerade im Interesse des Verbandes gelegen, daß sich eine gemischte Konferenz einigend mit dieser Frage beschäfte. Die Majorität acceptirt hierauf den Magistratsantrag. — Der Straßenbau-Gesellschaft wird an der Ecke der Herminen-, Eösmärer- und Hungariastraße ein Stallbau bewilligt. — Das Haus Nr. 12 in der Basteigasse auf dem Bloßberg wurde um 1200 Gulden expropriirt. Der Minister des Innern fand jedoch diesen Kaufpreis zu hoch und genehmigte den Beschluß nicht. Neuerdings zur Auktion aufgeführt, erklart die Partei, weitere 100 fl. nachlassen zu wollen. Der Magistrat beantragt und die Generalversammlung beschließt nun den Verkauf des Häuschens um 1100 fl. — Das Ministerialreskript in Angelegenheit der vom Ingenieur Miklóss offerirten Kunstkister wird zur Kenntniß genommen; ebenso die Mittheilung des Magistrates, daß die Vertragsbedingungen bereits ausgearbeitet sind und falls der Unternehmer dieselben nicht acceptirt, die mit ihm gepflogenen Unterhandlungen sofort abgebrochen werden. Für den hieburh entstehenden Ausfall von 5000 Litern soll sodann andererseits Sorge getragen werden. — Der Bau einer, von der Luwinellinie abzweigenden kurzen Straßenbahn zum Südbahnhofe wird genehmigt. — Es wird beschlossen, sämtliche auf die elektrische Duabahn bezüglichen Akten — nachdem die Vorträge insgesammt erledigt sind — dem Ministerium des Innern und dem Kommunikations-Ministerium zu unterbreiten. — Anlässlich des Baues der elektrischen Bahn in der Podmaniczkygasse sind Pflasterungen vorzunehmen, welche auf 40,000 fl. zu stehen kommen. Der Munizipalausschuß acceptirt den betreffenden Antrag. — Zu den Probearbeiten im Káposztás-Megyerer Hotter werden 30,000 fl. benötigt. Als Bedeckung weist die Generalversammlung den restlichen Theil des schwebenden Anlehens an. — Hiemit schloß die Sitzung.

* Alarmirung der Stadthauswache. Im Panzer-Kassenzimmer der hauptstädtischen Centralkassette (altes Stadthaus, 1. Stock) stehen 11 Stück feuerfeste Kassen größter Gattung, welche mit einer Kassen-Signallvorrichtung verbunden sind, die, sobald die Verbindungsschnur berührt wird, die Polizeiwache durch Glockensignale alarmirt. Heute Nachts gegen 10 Uhr ertönte nun dieses Glockensignal im Inspektionszimmer in kurzen Intervallen dreimal nacheinander. Das Wachpersonal eilte sofort nach dem ersten Stockwerk und untersuchte alle Gänge und Nebenlokale, nur in das Panzerzimmer, welches Kassenhüren hat, konnte man natürlich nicht gelangen, da der Kassendirektor und Kontrolor die Schlüssel in Verwahrung haben. Nachdem nichts Verdächtiges vorgefunden wurde, wurden die Nacht hindurch bloß vor der Kassenlokalität und im Stadthausgäßchen unter den Fenstern des Panzerzimmers Polizeiposten aufgestellt. Der heute Vormittags berufene Mechaniker konstatarie, daß in Folge der Erschütterung durch vorüberfahrende Wagen an dem Signallapparat im Panzerzimmer ein Stöpsel etwas gelockert und hieburh das Wachpersonal im Inspektionszimmer alarmirt worden ist.

* Aus der heutigen Magistrats-Sitzung. Das Resultat der jüngsten Offertverhandlung in Angelegenheit des diesjährigen Steinbedarfes wurde vom Magistrat im Allgemeinen genehmigt; zur Lieferung von Trotoirrandsteinen und Trachytbruchsteinen wurde jedoch eine neue Lizitation ausgeschrieben. Der Rufurs des Karl Wallenfeld und der Witwe Franz Steiger wurde abgelehnt. — In die Konferenz, welche am 17. d. im Kommunikations-Ministerium bezüglich der Verlängerung der Zahnradbahn stattfindet, wurden von Seite der Hauptstadt Baudirektor Lechner, Magistratsrath Kun, Dr. Tolby und die Repräsentanten Preußner und Pucher entsendet. — Das Ingenieuramt wurde angewiesen, den Kanderpart auf dem Corvin- und Kapuzinerplatz (2. Bezirk) in häuslicher Regie anzulegen. — Zur Prüfung der einer gründlichen Reparatur unterzogenen Maschine des Ofner Wasserwerkes wurde ein sogenanntes ökonomisches Komite entsendet.

* Ein Finanzpalais in der Wasserstadt. Im verflossenen Herbst richtete eine unter dem Vorhange des königl. Rathes Ladislav Paulovics abgehaltene Konferenz der Wasserstädter hauptstädtischen Repräsentanten an den Ministerpräsidenten, als damaligen Leiter

des Finanzressorts, ein Gesuch um Ausbau des in der Diner Hauptgasse befindlichen alten Dreißigamtgebäudes. In Beantwortung des Gesuches verständigte Ministerpräsident Tisza Herrn Paulovics, daß er das bezeichnete Gebäude erweitern lassen und zur Unterbringung mehrerer, derzeit in Mietshäusern befindlicher Finanzämter verwenden wolle. Der Umbau des Dreißigamtgebäudes soll im Jahre 1891 bewerkstelligt werden. Finanzminister Welerle hat schon als Staatssekretär lebhaftes Interesse für die Angelegenheit bekundet, deren definitive Erledigung nunmehr in Aussicht steht.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. April beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. April zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Schleife beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 11. April.

Unsere heutigen Beilagen enthalten:

Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Abänderung des Ministergesetzes, Vereinsnachrichten, Der Kapitalist, Marktberichte, Verkehr der Fruchtschiffe, Budapestertobtenliste, Verlojnung, Wasserstand, Gerichtshalle, Pester Waaren- und Effektenbörse, ferner: Die „Guillemot-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Geführt“, sowie Inserate.

* Weiterbericht. Die Witterung war heute meist sonnig, Nachmittags fielen einige Regentropfen. Die Minimaltemperatur während der Nacht betrug 6.4 Gr. C., die Maximaltemperatur am Tage 13 Gr. N. Das Barometer ist auf 754 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter noch immer vorherrschend trüb. Niederschläge waren in Oedenburg 28, Ungar-Altenburg 9, Trencsin 5, Schennitz 3, Karpfen 23, Neusohl 3, Budapest 5, Szolnok 12, Erlau 2, Keszmarck 1, Ungvár 3, Akna-Szatina 2, Klausenburg 5, Hermannstadt 15, Temesvár 1, Szegedin 2, Késhely 8, Agram 3, Fiume 3 Mm. Der Luftdruck ist überall etwas gestiegen, in Szatmar um 7 Mm. Das Minimum (745—750) breitet sich über dem Golf von Biscaya, das Maximum (760—765) über Nord-Scandinavien aus. Die Temperatur ist unverändert. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind schwache Westwinde, wechsellnd bewölkt warmes Wetter ohne wesentliche Niederschläge zu erwarten.

* Allgemeine Audienzen. Se. Majestät ertheilte heute während seines jetzigen Aufenthalts in unserer Hauptstadt zum letzten Male allgemeine Audienzen. Empfungen wurden unter Anderem:

Die geheimen Ráthe Erzbischof Metropolit Banassa, Graf Julius Karolyi, Graf Eugen Richy, Gesandter Hengel Müller, Kämmerer FML. Prinz Rudolf Lovkowi, Bischof Mészlenyi, Kämmerer GM. Graf Koloman Csáky, die Obergepáne Graf Stephan Esterházy und Graf Julius Csáky, Kämmerer Graf Ludwig Apponyi, Kämmerer Hauptmann Fürst Hugo Dietrichstein, Oberlieutenant Benkó, Sektionsrath Borosnyay, Hofkaplan Dr. Weiß.

* Ein Attentat auf den Czaren? Dem „N. W. Z.“ meldet man aus Bukarest, 10. April: „In der Stadt cirkulirt das Gerücht über ein angeblich Sonntag in Gatschina gegen den Czaren verübtes Bomben-Attentat, wobei der Czare verwundet worden sein soll. Der Vorfall wird, wie es heißt, auf Befehl des Czaren geheim gehalten. Der Thäter soll ein Gardeoffizier sein. Auf der russischen Gesandtschaft ist jedoch bis zur Stunde hierüber nichts bekannt.“

* Der Einzug des Herzogs von Nassau in Luxemburg. Der Herzog Adolf von Nassau, welcher 1866 einen Thron verlor, hat jetzt einen neuen gefunden. Vorläufig kommt er — so meldet man aus Luxemburg — da der König von Holland noch lebt, nur als Regent, nicht als Großherzog; faktisch hat er aber von der Herrschaft über Luxemburg, welches zu Holland in Personal-Union stand und jetzt gänzlich von ihm abgetrennt wird, bereits Besitz ergriffen. Um 1 Uhr 40 Minuten traf gefleht der herzogliche Extrazug unter brausenden Hurrahrufen des auf dem Perron versammelten Publikums in Luxemburg ein. Gefolgt von dem Erbprinzen und den Ministern, fuhr der Herzog durch die festlich geschmückten Straßen, auch hier überall auf das sympathischste begrüßt, zum Palais. Minister Gyschen hatte bereits an der Landesgrenze eine Ansprache an ihn gehalten, in welcher er ihn auf luxemburgischem Boden willkommen hieß und ihn eines Empfanges „mit offenen Armen“ versicherte. Die Bevölkerung Luxemburgs wünschte nur Glück und Segen dem Hause Nassau-Oranien im neuen, wiedergefundenen Vaterlande. Der Herzog hatte hierauf in französischer Sprache erwidert, er danke für den herzlichen Empfang und hoffe, daß es ihm gelingen werde, in nicht zu ferner Zeit das Vertrauen der Luxemburger zu gewinnen. Man würde versichert sein, daß er von dem Augenblick an, wo er die Zügel der Regierung ergreift, mit seinem letzten Blutstropfen für das Wohl des Landes einstehe werde. Im Palais angelangt, erschien der Herzog nach etwa zehn Minuten mit dem Erbprinzen, welcher letzterer die österreichische Generals-

uniform trug, und den Ministern auf dem Balkon, um dem Parade-Abmarsch der inzwischen vom Bahnhof nach dem Palais gerückten Truppen zuzusehen. Die Ausrufe „Hurrah!“ und „Vive le régent!“ wollten, als der Herzog entblößten Hauptes auf dem Balkon stand, wo er längere Zeit verweilte, kein Ende nehmen.

Die neuen Minister im Abgeordnetenhaus.

Mit begreiflichem Interesse sah man der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entgegen, denn in derselben sollten ja die drei neuernannten Minister zum ersten Male die weichen rothen Fauteuils einnehmen, auf welchen es sich oft so hart sitzt. Der Sitzungsbeginn war vom Präsidenten um eine Stunde hinausgeschoben worden, damit die Minister, welche erst in der Ofner Burg den Eid in die Hände Sr. Majestät abzulegen hatten, Zeit gewinnen, die ungarische Gala abzulegen, um sich dann in ihrer neuen Würde den Volksvertretern zu präsentieren. Die Abgeordneten waren, um das erste Erscheinen des neuen ministeriellen Dreigestirnes nicht zu versäumen, gleich zu Beginn der Sitzung zahlreich erschienen, aber sie gingen nicht in den Saal, sondern harrten zum großen Theil in den Couloirs, um die Helden des Tages gleich beim Eintreten ins Haus zu begrüßen. Der erste von den Erwarteten war Finanzminister W e k e r l e, welcher sofort von zahlreichen Gratulanten umringt wurde und sich ins Ministerzimmer flüchtete, um hier den Zeitpunkt abzuwarten, wo er im Saale werde erscheinen können. Zunächst war nämlich noch eine Formalität zu erfüllen: die Verlesung der Zuschrift des Ministerpräsidenten an den Präsidenten des Hauses über die Aenderungen im Ministerium. Die Rechte nahm die amtliche Notifikation mit so lauten, begeisterten Gesangs auf, als ob sie die Nachricht erst jetzt brühwarm empfangen hätte. Und nun richteten sich Aller Augen erwartungsvoll auf die rechte Eingangstür des Saales, durch welche „sie“ kommen mußten. Sie wollten aber lange nicht kommen. Endlich nach einer Viertelstunde wurde die sympathische Aesthetik des Finanzministers W e k e r l e am rechten Eingang sichtbar und minutenlanges Geseh durchbrausete den Saal als warmer Willkommgruß an den jüngsten Kollegen T i s z a's. W e k e r l e's interessantes Antlitz war etwas bleich und zeigte eine gelinde Befangenheit, die dem aus eigener Kraft zu so hoher Stufe der politischen Hierarchie emporgekommenen Schatzkanzler sehr gut kleidete. Der Finanzminister verneigte sich dankend und nahm seinen Platz neben dem Ministerpräsidenten ein, der ihm warm die Hand drückte und Glück wünschte. Ministerpräsident T i s z a war heute sehr gut aufgelegt und er trug eine so heitere Miene zur Schau, wie wir sie seit Monaten nicht an ihm beobachtet haben. Einige Minuten später trat der neue Handelsminister Graf Julius Szapáry in den Saal. W e k e r l e's Elfenbein, für welche der Minister lächelnd durch wiederholte Verneigungen nach allen Seiten dankte, um sich dann mit elastischen Schritten nach seinem Sitze zu begeben, wobei er im Vorübergehen die entgegengekehrte Rechte des Ministerpräsidenten kräftig schüttelte. Graf Szapáry ist eben auf den Ministerposten kein Neuling, er hat bereits zum dritten Male den Empfang als neuer Minister mitgemacht. Die beiden Minister hatten längst die verschiedenen Gratulationen der anderen Kollegen — außer dem kranken kroatischen Minister Bedekovic's fehlte keiner — und der Abgeordneten überstanden, da trat endlich auch der neue Justizminister Desider Szilágyi in den Saal; er hatte sich verspätet, denn er war vom König später als die beiden anderen Kollegen in besonderer Audienz empfangen worden. Szilágyi wurde — was allseitig bemerkt und viel besprochen wurde — mit einem wahren Giensturm empfangen. Mit hastigen Schritten durchmaß er den Saal, weder nach rechts, noch nach links schauend, so daß er nicht bemerken konnte, daß ihm Ministerpräsident T i s z a die Rechte entgegenstreckte. Erst nachdem er sich resolut auf dem Sitz niedergelassen hatte, den Gabiny räumen mußte, machte ihn sein Nachbar Baross aufmerksam, daß er die Begrüßung T i s z a's nicht beachtet habe. Daraufhin erhob sich Szilágyi rasch, eilte auf den Ministerpräsidenten zu und entschuldigte sich. T i s z a schüttelte ihm lachend die Hand und Szilágyi kehrte wieder auf seinen Platz zurück, wo ihn bald Staatssekretär T e l e s k y aufsuchte, um mit ihm einige Worte in Amtsgeschäften zu wechseln. T i s z a hat nun drei Minister im Cabinet, die ihren „Platz“ voll ausfüllen, denn Baross, Szilágyi und W e k e r l e besitzen nicht bloß die umfassendsten Kenntnisse für ihren Beruf, sondern auch die umfassendsten — Körper. Sie gehören zu den stattlichsten Erscheinungen unseres Parlaments, an denen ein Julius Cäsar, welcher gerne fette Männer um sich sah, seine Freude gehabt hätte. Ob Koloman T i s z a diese Ansicht Cäsar's theilt, wissen wir nicht, aber daß er an seinem rekonstruirten Cabinet großes Wohlgefallen hat, konnte man ihm heute vom förmlich strahlenden Gesichte herablesen. Aber auch auf das Haus machten die neuen Minister einen entschieden günstigen Eindruck. Ach, wenn es nur immer so bliebe!

Schloß Meierling. In Bestätigung der Nachrichten über die Errichtung eines Heims für Carmeliterinnen an Stelle des Schloßchens Meier-

ling meldet heute das „Vaterland“: „Bereits in der vorigen Woche begab sich die Priorin des Carmeliterinnen-Klosters in Baumgarten (bei Wien) in Begleitung einer Schwester nach Schloß Meierling und besichtigte die Räumlichkeiten desselben. Der Umbau des Schlosses soll dem bekannten Stadtbaumeister Joseph Schmalzhofen übertragen werden, der das Carmeliterinnen-Kloster in Baumgarten erbaut hat.“

Ein Kongreß der ungarischen Badeärzte wird auf Antrag Professor Wilhelm T a u f f e r's im nächsten Herbst abgehalten werden. Mit der Feststellung des Programms wurde seitens der balneologischen Kommission des Budapester Aerztevereins ein aus den Doktoren Wilhelm Tauffer, Jakob Bruck, Joseph Fodor, Friedrich Koranyi, Samuel Löw, Koloman Müller, Ernst Schwimmer, Joachim Verzar und Joseph Veszely bestehendes Comité betraut.

Zur Affaire Mohoczy wird uns mitgeteilt, daß von der Szene zwischen Mohoczy und T i s z a, wobei Ersterer gegen den Ministerpräsidenten den Revolver erhob, bloß Graf Ludwig T i s z a und Ludwig Horváth Kenntnis hatten. Die Gattin des Ministerpräsidenten erfährt den Vorfall erst in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Preisauszeichnungen des Sittensveredelungsvereins. Der Sittensveredelungsverein schreibt für Jene, welche im Laufe des Jahres 1889 die meisten M ä ß i g k e i t s v e r e i n e gründen, einen Preis von hundert Gulden; ferner für Diensthöten, welche bei einem Herrn, bzw. bei einer Familie ununterbrochen 30 Jahre gedient haben, zwei Preise von 50 und 25 fl. aus. Die letztere Preisauszeichnung, deren Anmelddingstermin der 1. Mai d. J. ist, wird auf den Distrikt jenseits der Donau beschränkt. Vorzug haben jene Diener (oder Dienerinnen), die ihren Herrn in einer ansteckenden Krankheit gepflegt oder sonst aus einer Gefahr errettet haben.

Leichenbegängniß. Unter großer Theilnahme hat heute Nachmittags das Leichenbegängniß der Witwe Gabriel Klauz als vom Trauerhaule, Grünbaumgasse, aus stattgefunden. Unter den Trauergästen befanden sich: Sektionsrath Dr. Klamarik, Vizegespan Földváry, die Kurialrichter Szeiffert und Dstrovsky, Daniel Frányi, Prof. Dr. Joseph Szabó, Alois Degre u. A. Die Eingänge der Leiche wurde vom Innsbrucker Pfarrer Romelzer vollzogen, worauf sich der Kondukt nach dem Friedhofe an der Kerepeserstraße bewegte, wo die Bestattung der Verbliebenen erfolgte.

Eine Liebestragödie. In der nächst der Hauptstadt gelegenen Ortschaft Erzsébetfalva hat sich heute Vormittags ein beim dortigen Fleischer Berger und angestellter Gehilfe, ein 24jähriger junger Mann, in der zur Wohnung seines Brodherrn gehörigen Küche erschossen. Im Zimmer fand man die Gattin Berger's, eine etwa 40jährige Frau, die Mutter mehrerer Kinder, gleichfalls todt. Zwischen dem Gehilfen und Frau Berger bestand — wie wir im „N.“ lesen — ein Liebesverhältnis, welches in solcher tragischer Weise ein Ende nahm. Der Gehilfe soll den tödtlichen Schuß auf Frau Berger abgefeuert und dann sich selbst gefödtet haben. Herr Berger, der den ganzen Vormittag in der Hauptstadt weilte, kam erst gegen 1 Uhr Nachmittags nach Hause, wo er zu seinem Entsetzen zwei Leichen vorfand. Das Ocsaer Bezirksgericht hat in der Angelegenheit die Untersuchung eingeleitet.

Beim Advokaten Dr. Moriz Mezei erschien heute Vormittags eine Deputation von Mitgliedern des Leopoldstädter Casinos, in welcher sich die Abgeordneten Busbach, W a h r m a n n und Unger, ferner die Herren Preußner, Nyiri, Dr. Moriz Stiller, Schmiebl, Frankel u. A. befanden. Der Sprecher der Deputation, Peter Busbach, versicherte dem Dr. Mezei, daß der bekannte Generalversammlungsbuchhändler die Erschienenen und in der Adresse unterschrieben auf das Unangenehme berührt und daß durch jenen Beschluß Dr. Mezei an der Achtung seiner Mitbürger nichts verloren habe. Dr. Moriz Mezei dankte mit warmen Worten für die Ovation, welche ihm leicht mache, das Geschehene zu vergessen. Er wisse ja wohl, daß Jemand, der, wie er, im öffentlichen Leben und besonders in Wahlangelegenheiten zu thun hat, leicht in die Lage kommen könne, hier oder dort die Ambitionen Einzelner zu verletzen. Dies sei auch bei ihm der Fall gewesen und nun müsse er die Folgen seines öffentlichen Wirkens tragen. Niemals aber habe er die Absicht gehabt, unter den Mitgliedern des Casinos Unfrieden zu stiften.

Im April erfroren. In A l f a t ó (Bester Komitat) ist in der Nacht vom 5. auf den 6. d. eine Bäuerin Namens Frau Johann Z u d á k im Freien erfroren. Sie wurde am Morgen als Leiche aufgefunden.

Eine Bildhauer-Schule. Ein langjähriger Wunsch geht nun seiner Erfüllung entgegen. Derselbe bestand darin, in der Hauptstadt eine der Maler-Meisterschule ähnliche Schule für Bildhauer zu errichten. Das Kultusministerium beabsichtigte zuerst, das Haus Adolph H u b á r's zu diesem Zwecke anzukaufen, was sich jedoch zerschlug. Jetzt aber soll das Projekt zur Verwirklichung kommen, und zwar sollen zur Finalisirung desselben jene 28,000 fl. verwendet werden, welche aus den Sammlungen für das Deat-Monument übrig geblieben sind. Für dieses Geld soll auf einem Grunde der Greskertgasse, in der Nähe der Malerschule, ein geeignetes Gebäude

errichtet werden, in welchem sich außer einem sehr großen, auch mehrere kleinere Ateliere befinden sollen. Im ersteren wird Alois S t r o b l arbeiten, welcher Leiter des betreffenden Lehrkurses sein wird. Die Pläne der neuen Bildhauerschule sind bereits vollendet.

Brand im Bahnhofe. Gestern Abends gegen 7 Uhr bemerkten einige Arbeiter im Franzstädter Rangirbahnhofe, daß aus einem Frachtwaggon, welcher mit 14 Fässern Spiritus im Gewichte von 1000 Kilogramm beladen war, der Spiritus herausfödere. Um sich in der herrschenden Dunkelheit über die Art der Beschädigung des Waggons zu orientiren, machte ein Arbeiter Licht, kam aber der aus dem Wagon sickern den Flüssigkeit mit dem brennenden Zündhölzchen zu nahe, so daß der Spiritus Feuer fing. In Nu brannte der ganze Wagon lichterloh. Die Arbeiter besaßen die Geistesgegenwart, den brennenden Wagon vom Zuge abzukuppeln, worauf mit Hilfe des ausgerückten Feuerwehrtains an die Unterdrückung des Brandes gegangen wurde. Dies gelang erst, nachdem der Wagon sammt Ladung total verbrannt war.

Ein Scheidungsprozeß. Graf Paul F e t t i c s jun. hat gestern beim Wiener k. k. Landesgerichte die Scheidungsklage gegen seine Gattin, die Gräfin Wilhelmine F e t t i c s, geb. v. F r i e b e i s, geschiedene F i s c h e r, überreicht.

Spenden. Vom ehemaligen Hauptmann Herrn J. A. U j l a k i sind uns fünfzig Gulden für das H o n o r a r i u m eingeleitet worden; wir haben diesen Betrag seiner Bestimmung zugeführt. — Ferner sind uns für die beiden Opfer des in unserer heutigen Nummer erwähnten zweifachen Selbstmordversuches, Adam Kovoshat und Marie Mutussek, von S. F. G. zehn Gulden zugekommen, die wir gleichfalls ihrer Zustimmung zuführen werden.

Ein interessanter Erbschaftsprozeß beschäfigte heute die kön. Kurie.

Johann Georg Sartory, ein alter Patrizier der Stadt Pest, hatte in seinem im Jahre 1848 gemachten Testament verfügt, daß, wenn einer seiner drei Söhne ohne gesetzliche Nachkommen mit Tod abgehen sollte, dessen Erbtheil den Brüdern des Verstorbenen, bzw. den Nachkommen derselben zufallen solle. Die Delegirten des Bester Magistrats nahmen diese Bestimmung in die Legalisationsklausel des Testaments auf, welche vom Erblasser gar nicht unterfertigt wurde. Einer der Erben, der gewesene Direktor der Bester Kommerzbank, Edmund Friedrich Sartory, ist vor drei Jahren ohne direkte Erben gestorben, daher die anderen zwei Erben, beziehungsweise die Kinder Dr. Alois Szabó's, die Witwe Edmund Sartory's, die von ihrem Gatten zur Universalerbin bestellt war, vor dem Verlassenschaftsgerichte die Ausfolgung des erblichen Vermögens verlangte. Der erstinstanzliche Gerichtshof hat die Witwe Sartory zur Bezahlung von 24,000 fl. an die Anspruchswerbenden verurtheilt. In zweiter Instanz wurden die Anspruchswerbenden mit ihrer Klage unbedingt abgewiesen. Die Kurie jedoch, welche diese Angelegenheit heute in Verhandlung zog, entschied konform der erstinstanzlichen Gerichtsbehörde zu Gunsten der Kinder Dr. Alois Szabó's, indem sie die Rechtsgültigkeit der vom Erblasser nicht unterfertigten Legalisationsklausel aussprach.

Ein gefährlicher Dieb. Der vor einigen Tagen wegen mehrfacher Diebstähle verhaftete Musiker Emerich S z e l e i scheint ein überaus gefährliches Individuum zu sein. Bei der Polizei gestand er nämlich unter Anderem ein, daß er am Tage vor seiner Detention sich mit der Absicht getragen habe, den Präsidenten der isr. Landeskanzlei Herrn Martin S c h w e i g e r aufzufuchen und mit der geladenen Pistole in der Hand zur Herausgabe einer größeren Geldsumme zu zwingen.

Polizeinachrichten. Auf dem alten Wetrennplatz wurde heute Früh ein etwa 30jähriger Mann mit durchschossener Stirne als Leiche aufgefunden. Neben der Leiche lag der Revolver, der zur Verübung der That gedient hatte. Aus den bei dem Todten vorgefundenen Papieren geht hervor, daß der mutmaßliche Selbstmörder mit dem Zimmermanngehilfen Andreas A a f i identisch sein dürfte. — Die in der Ragytemplongasse Nr. 41 wohnhaft gewesene Greisler'sgattin Frau Johann Unger, eine 47jährige Frau, starb gestern eines plötzlichen Todes. Die Leiche wird polizeiarztlich obduzirt. — Der Debrecziner städtische Beamte Stephan B u d a h á z y kam am 5. d. nach der Hauptstadt und logirte sich hier im „Hotel Panmonia“ ein. Am nächsten Tage verließ Budaházy das Hotel und ist seitdem abgänglich. — Aus dem Klassenlokal der ungarischen Kreditbank wurden seit letzterer Zeit mehrere Regenschirme gestohlen. Der Regenschirmdieb wurde heute in der Person des aus Mistolez gebürtigen 17jährigen, vagabunden Kommiss Jakob R o s e n b e r g in flagranti ertappt und der Polizei übergeben.

Festlichkeiten auf dem Giffel-Thurm. Sonntags war großer Empfangstag auf dem Giffel-Thurm: der Erbauer desselben war von seinen A r b e i t e r n anlässlich der Beförderung zum Offizier der Ehrenlegion mit einem d i a m a n t e n K r e u z e beschenkt worden und hatte einige Festlichkeiten, unter diesen die Besteigung des Thurmes, für sie veranstaltet. Der Anblick war unten ein sehr bewegter, denn manche Arbeiter waren mit Kind und Kegel gekommen, und nun wand sich der Gänsemarsch von Klein und Groß ununterbrochen bis hinauf zur obersten Plattform, wo Giffel mit dem Direktor der Anstalt, Georges Berger, seiner zum freundschaftlichen Willkommen harrte.

Priv. österreichisch-ungarische Staats-eisenbahn-Gesellschaft. Vergnügungsfahrten von Budapest österreichisch-ungarischen Staatsbahnhof ins Salzammergut und nach Tirol zu außerordentlich ermäßigten Preisen. Im Anschlusse an den von Wien (Westbahnhof) am 20. April Abends abgehenden Separat-Vergnügungszug werden am 19. April Abends und am 20. April Früh zu den von Budapest österreichisch-ungarischen Staatsbahnhof Abends 10 Uhr und an dem darauffolgenden Tage Früh 9 Uhr nach Wien abgehenden Personenzügen Nr. 22 und Nr. 16 außerordentlich

ermäßigte Tour- und Retourkarten nach Salzburg, Nisch, Innsbruck und Lindau zu den nachstehenden Preisen zur Ausgabe gelangen: Von Budapest österr.-ungar. Staatsbahnhof nach Salzburg und retour 2. Klasse 22 fl. 10 kr., 3. Klasse 15 fl. 20 kr.; von Budapest österr.-ungar. Staatsbahnhof nach Nisch und retour 2. Klasse 22 fl. 20 kr., 3. Klasse 15 fl. 30 kr.; von Budapest österr.-ungar. Staatsbahnhof nach Innsbruck und retour 2. Klasse 29 fl., 3. Klasse 20 fl.; von Budapest österr.-ungar. Staatsbahnhof nach Lindau und retour 2. Klasse 36 fl. 70 kr., 3. Klasse 25 fl. Die nach Salzburg und Nisch lautenden Tour- und Retourbillets sind 14 Tage, die nach Innsbruck und Lindau lautenden 21 Tage, den Abfahrts- und Rückfahrts-Tag miteingerechnet, gültig. Die Rückfahrt kann mit Ausnahme der Express- und Courierzüge mit allen fahrplanmäßigen, Personen befördernden Zügen stattfinden. Diese Billets sind sowohl am Bahnhofe der priv. österr.-ungarischen Staats-eisenbahn-Gesellschaft, wie auch in deren Fahrkarten-Stadtbüreau in Budapest, fünften Bezirk, Dorotheagasse Nr. 4, erhältlich, wobei selbst auch alle näheren Auskünfte über diese Billets bereitwillig erteilt werden.

* Die Steuerbemessungs-Kommissionen werden morgen, Freitag, 12. d., die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter folgenden Hausnummern wohnhaften Parteien verhandeln: 6. Bezirk: die Vor-geladenen; 8. Bezirk: 7100 bis zu Ende.

Post-Abstempelungen werden durch die Bankfirma S. Löwy, Budapest, Hatvanergasse Nr. 17, vorgenommen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Alexander Strafoš, der berühmte Recitator, wird hier Samstag, den 13. April, im Redoutensaal eine Vorlesung halten. Das Programm der Vorlesung verspricht uns erlesensten Kunstgenuss. Strafoš wird die große Forumsszene aus „Julius Cäsar“ lesen und man darf auf diese Leistung mit Recht gespannt sein. Ebenso interessant werden die Szenen aus „Uriel Acosta“ (2. Akt) sein, dann der „Erlkönig“, den sich der Künstler erst neuerdings „angeeignet“ hat, „Des Sängers Fluch“ und die „Wallfahrt nach Kevelaar“ von Heine, die er vor zwei Jahren hier las und dieses Mal auf vielseitiges Verlangen wieder in sein Programm aufnehmen mußte. Man sieht, daß Strafoš in der Wahl seiner Stücke von echt künstlerischen Prinzipien geleitet wird. Er liest Klassisches; er liest, was er sich geistig zu eigen gemacht; er verachtet die Jagd nach Groteschem und Neuem, er will seine Zuhörer mit tiefen und werthvollen Eindrücken entlassen. Wie täuschen sich jene Vorleser, welche uns schale Unterhaltungsliteratur aufstischen, die vorüberausst und nur ein Gefühl der Leere hinterläßt. Strafoš stellt sich immer die würdigsten Aufgaben, die er in der glänzendsten Weise löst. Diesen seinen echt künstlerischen Qualitäten verdankt er seine großen Erfolge in den letzten Jahren, in Amerika, wo er im vorigen Jahre eine ehren- und gewinnreiche Tournee vollendete, und in seinem Vaterlande Ungarn, das er heuer bereiste. Bis nach Serajewo dehnte er dieses Mal seine künstlerische Wanderung aus und es freut uns, daß der Künstler zum Schluß auch bei uns Einkehr hält.

* Der Tenorist Prévost, der zu einem längeren Gastspiele engagiert war, tritt — wie „Egyetemes“ erzählt — in Folge eines Konfliktes mit der Direktion nicht mehr auf und verläßt dieser Tage die Hauptstadt.

* Im deutschen Theater findet morgen (Freitag) die letzte Gastvorstellung des Operetten-Ensembles vom Wiener Carltheater statt und gelangt „Die Fledermaus“ zur Aufführung. Samstag verabschiedet sich Frau Seebold vom hiesigen Publikum und wird an diesem Abend Herr Adolf Brackl in zwei seiner Glanzrollen auftreten, und zwar als Don César und als Sänger von Palermo. — Sonntag beginnt der k. k. Hofchauspieler Bernhard Baumert sein Gastspiel.

Offener Sprechsaal. *)

Weisse Seidenstoffe von 60 Kr. bis fl. 11.45 per Meter — glatt und gemustert (circa 150 verschiedene Qual.) — verendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabriks-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), **Büch** Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto.

Das geehrte Damen-Publikum

erlaube ich mir, auf die von meiner Einkaufsreise mitgebrachten Modelle, Spezialitäten in Stroh- und Spitzenhüten zu den billigsten Preisen ergebenst aufmerksam zu machen. Ernestine Steiner's Nachfolger,

Pauline Goldschmidt,
28852 **Waijnergasse Nr. 11, 1. St.**

Wir theilen schmerz erfüllten Herzens das Ableben unserer innigstgeliebten umhergehenden Mutter, resp. Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, der Frau

Charlotte Engl,

geb. Pulitzer mit, welche 82 Jahre alt, nach langem Leiden am 10. d. M., Mitternachts verschied.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird am **Freitag, 12. d., 3 1/2 Uhr** Nachmittags vom Trauerhause: 6. Bezirk, **Altgasse 28**, zur Erde bestattet. Leicht sei ihr die Erde!

Um stilles Beileid wird gebeten.

28853 **Die gebeugte Familie.**

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten **Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons** 14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kurzstehenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Siliale in Budapest, Waijnergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küferle & Co.** steht.

Telegramme.

Die Affaire Boulanger.

Paris, 11. April. Das Verfahren gegen den General Boulanger im Senate dürfte sich wie folgt abspielen:

Morgen Früh dürften sich die Senatoren versammeln, um neun Mitglieder für die Untersuchungs-Kommission zu bezeichnen, welche dann definitiv mittelst Listen-Skrutiniums in öffentlicher Sitzung gewählt werden. Man sagt, es werden Cazot, Lenoël, Demole u. s. w. gewählt werden. Jede republikanische Gruppe soll durch drei oder zwei Mitglieder und die Rechte durch ein Mitglied vertreten sein. Man dachte an den Duc d'Audiffret-Pasquier. Es wurden Unterhandlungen mit der Rechten dieserhalb eingeleitet; es scheint aber, daß die Rechte diese Wahl ablehnen will, wenigstens ist bisher kein Rejuskat bekannt. Die Rechte beräth über zwei Fragen: ob sie den Einwand der Inkompetenz erheben soll, da die Handlungen des Generals Boulanger höchstens als Komplott bezeichnet werden können, Komplote aber vor die Geschwornen und nicht vor den Senat gehören, der bloß über Attentate zu urtheilen hat, und ob, wenn ihr Antrag der Inkompetenz-Erklärung abgelehnt werden würde, sie überhaupt an den Verhandlungen theilnehmen soll. Der Staatsanwalt wird in seiner rothen Robe an den Verhandlungen theilnehmen. Die Senatoren müssen im Frack und mit weißer Kravate erscheinen. Als Gerichtsschreiber fungirt der Sekretär des Senats. Nach Verlesung des Anklage-Aktes wird die Sitzung für geheim erklärt werden, um das Verfahren festzustellen, das dann in öffentlicher Sitzung verkündet werden wird. Der Boulangerist Maquet will an der Debatte theilnehmen. Wenn Boulanger sich nicht stellt, dürfte der Staatsgerichtshof bloß zwei Sitzungen halten, die morgige und jene, in welcher das Urtheil gesprochen werden wird. Wenn aber auch andere Angeklagte erscheinen würden, dann müßte man sich auf lange Sitzungen gefaßt machen. Selbst wenn Boulanger in contumaciam abgeurtheilt werden sollte, so dürfte das Verfahren doch zwei Monate dauern, weil die Vorladungsfristen eingehalten werden müßten, ehe die Unterjurung beginnen kann. Es ist möglich, daß die Urtheilsverkündung in Versailles stattfindet.

„EVENEMENT“ glaubt, daß weder Boulanger, noch Rochefort lange werden in Belgien bleiben dürfen. Gerüchtweise verlautet, daß in das Verfahren gegen Boulanger auch Arthur Meyer, der Redakteur des royalistischen „Gaulois“, einbezogen werden soll.

Brüssel, 11. April. Zum ersten Male seit seinem Aufenthalte in Brüssel erschien gestern Abends General Boulanger in einer großen Soirée des Brüsseler independenten Deputirten Somzée. Als die zahlreichen Eingeladenen, worunter viele klerikale Deputirte und Künstler, sich eingefunden hatten, reichte Boulanger der Dame des Hauses den Arm und durchschritt mit ihr die reich und künstlerisch ausgestatteten Salons.

Aus guter Quelle verlautet, daß unmittelbar nach der Publikation des von dem Senats-Gerichtshofe in contumaciam gefällten Urtheils, das wahrscheinlich auf Lebenslängliche Festungshaft lauten wird, von Paris aus in Brüssel die Ausweisung Boulanger's verlangt werden dürfte. Andeutungen in dieser Richtung sind bereits gegeben worden. Ob das klerikale Kabinett sich dazu verstehen wird, bleibt abzuwarten.

Wien, 11. April. (Abgeordnetenhaus.) Der Antrag Liechtenstein betreffs Theilnahme Oesterreichs an der internationalen Konferenz in der Schweiz zur Regelung der Arbeiterschutzgesetzgebung wird einstimmig angenommen. — Der Landesverteidigungs-Minister theilt mit, daß das Wehrgesetz die kaiserliche Sanction erhalten habe. — Der Gesetzentwurf betreffs Gebühren-Erleichterungen anlässlich der Aufhebung und Ablösung der Propriationsrechte in Galizien und der Bukovina wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Wien, 11. April. (Privat-Telegramm.) Im hiesigen Arsenal finden Schießversuche mit dem neuen Repetirgewehr, System Petry-Buchmüller, statt, welche überraschend günstige Erfolge ergeben haben sollen.

Berlin, 11. April. (Privat-Telegramm.) Die Preznovelle wird vom Bundesrathe erst nach Ostern wieder in Verathung gezogen werden. Sachsen beantragte eine Verschärfung der Novelle, speziell die Verantwortung der Verleger. Baden sprach sich gegen die Novelle aus.

Heute wird bekannt, daß der Kaiser persönlich das Vergehen des Feldwebels Hauke, des militärischen Instructors des Kronprinzen, entdeckte. Hauke hat Bestechungsgelder angenommen.

Berlin, 11. April. Die der „Volkzeitung“ erst gestern um halb 8 Uhr Abends zugegangene, mit ausführlicher Begründung versehene Entscheidung der Reichskommission vom 9. April sucht aus der Zusammenstellung von Aeußerungen der „Volkzeitung“ allgemeinen politischen Inhalts nachzuweisen, daß die „Volkzeitung“ nicht bloß demokratische, sondern auch sozialdemokratische Tendenzen vertreten habe; dies soll auch aus dem Redakteur Mehring gefundenen Briefen sozialdemokratischer Führer zu entnehmen sein, aus welchen Briefen jedoch nichts mitgeteilt wird. Dagegen sei der Artikel „Zum 18. März, ein Gedankblatt“ zwar eine Verherrlichung der Revolution, allein es sei darin weder das Wort „Arbeiter“ gebraucht noch irgend welche sozialdemokratische Tendenz erkennbar, wie überhaupt die sogenannten März-Gruppen sich später nichts mit derdamals noch nicht vorhandenen Sozialdemokratie zu thun hätten. Wenn nun auch bei der Unterdrückung einer Zeitung deren Gesamthaltung zu berücksichtigen sei, so müßte doch in dem Artikel, welcher das Verbot veranlaßte, eine ausgesprochen sozialdemokratische Tendenz vorhanden sein; dies sei aber nicht der Fall, daher sei das Verbot aufzuheben. Mit besonderer Schärfe wendet sich die Begründung gegen den Artikel der „Volkzeitung“ über den Tod des österreichisch-ungarischen Thronfolgers und über Wilhelm I., doch wird letzterer Artikel nicht als sozialdemokratisch, sondern wegen seiner „geradezu empörenden, ebenso gefährlichen wie wahrheitswidrigen Schilderung“ des Charakters des verstorbenen Kaisers gerügt.

Berlin, 11. April. Die Staatsanwaltschaft holte die Akten des Streitfalles Stöcker-Witte ein, angeblich um auf den vor Jahren sich abgespielten Verleumdungsprozeß Stöcker's gegen die „Freie Zeitung“ zurückzukommen. Bekanntlich waren die Zeugnisaussagen Stöcker's damals Gegenstand vielfacher Kritik.

Luxemburg, 11. April. Bei dem Empfange des Präsidiums der Kammer durch den Herzog begrüßte Präsident Servais Se. Hoheit mit einer herzlichen Ansprache, in welcher er der Zuversicht Ausdruck gab, daß der Herzog in der Bevölkerung jene Gefühle der Sympathie finden werde, welche ihm den Aufenthalt im Großherzogthum angenehm machen werden. Der Herzog erwiderte mit herzlichem Danke für die ausgesprochenen Gesinnungen und erklärte, daß seine ganze Sorge auf das Glück des Landes und seiner Bewohner gerichtet sein werde. Alle Anreden wurden in französischer Sprache gehalten und ebenso erwidert.

Paris, 11. April. Die Kammer vertagte sich bis 14. Mai.

Paris, 11. April. Die Kammer votirte einstimmig einen Kredit von zehntausend Francs zur feierlichen Beerdigung Chevreul's und setzte sodann die Verathung über den Antrag betreffs der Sicherheit der Reisenden auf den Eisenbahnen fort.

Paris, 11. April. Dem „Temps“ zufolge werden die Verhandlungen mit Deutschland wegen Abschaffung der Sklaverei in Afrika eifrig fortgesetzt.

Warschau, 10. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Der Präsenzstand der an der Westgrenze cantonnirenden Kosaken-Regimenter ist in der letzten Zeit beträchtlich erhöht worden, so daß jede Sotnie jetzt 100 Mann und ebensovielle Pferde zählt, während früher der effektive

Stand der Sotnie nur etwas über 70 Mann betrug. — In Wien bei Czernikow werden demnächst größere Neubauten der Grenztruppen stattfinden, zu deren Leitung jüngst aus Kalisch zwei Generale eingetroffen sind.

Bukarest, 11. April. Die eben ins Leben tretende „Agence Roumaine“ verbreitet die folgende halbamtliche Kundgebung: Die in Rumänien lebenden abgelaufene Kabine tschrische hat der auswärtigen Presse vielfach zu irrigen Auslegungen Anlaß gegeben. Die Bildung des neuen konservativen Kabinetts unter Lascar Catargi wurde ausschließlich durch die Forderungen der parlamentarischen Lage und die Rücksichten auf die innere Politik veranlaßt und bleibt ohne Einfluß auf die Beziehungen, welche das Königreich zu den fremden Mächten unterhält.

Belgrad, 11. April. Der deutsche Gesandte Graf Bray übergab heute dem Regenten das Antwortschreiben des Kaisers Wilhelm auf die Notifikation des Thronwechsels. Die kaiserliche Antwort ist, wie von guter Seite mitgeteilt wird, in sehr wohlwollendem Tone abgefaßt.

Konstantinopel, 11. April. König Milan machte, nachdem ihn der Sultan empfangen hatte, noch Abschiedsbesuche bei den Botschaftern der Mächte und trat sodann mit seinem Gefolge in Begleitung Ahmet Paichas auf dem Lloyd-Dampfer „Espero“ die Reise nach Jaffa und Jerusalem an.

Washington, 11. April. Die Regierungen von Deutschland, Großbritannien und den vereinigten Staaten Nordamerikas haben sich dahin geeinigt, daß von jedem Staate nur ein Kriegsschiff vor Samoa verbleiben solle, bis die Berliner Konferenz ihre Beschlüsse gefaßt haben wird. Die Unionsstaaten werden durch das Kriegsschiff „Albatros“, Deutschland durch die „Sopha“, England wahrscheinlich durch die „Calliope“ vertreten werden.

Wien, 11. April. (Privat-Telegramm.) Das dritte Frühlings-Meeting nahm folgenden Verlauf: 1. „Sandicap“ (1000 fl., 2000 Meter.) Baron Sign. Uchitsch, „Analyse“ nach Kampf um eine Kopflänge Erstes, „Talpra Magyar“ Zweites, „Babona“ Totalisator 5:21, Platzwetten I 25:52, II 25:148. — 2. „Frühjahrserennen“ (3000 fl., 1200 Meter.) Graf Hugo Hencel's „Krialyne“ gewinnt sicher das Rennen, „Pity the blind“ Zweites, „Meliki“ Drittes. Totalisator 5:15, Platzwetten I 25:33, II 25:28. — 3. „Kriegerennen“ (1000 fl., 1600 Meter.) Graf Joseph Stuenkel's „Anodyne“ langt um dreiviertel Längen vor „Warrior“ als Sieger ein, „Arám“ Drittes, dann „Barnton“. Totalisator 5:22, Platzwetten I 25:58, II 25:81. — 4. „Verkaufserennen“ (1000 fl., 1200 Meter.) Fürst Karl Trauttmansdorff's „Cabotin“ siegt mit Leichtigkeit, „Lisbeth“ gelangt an zweiter, „Dragafa“ an dritter Stelle an. Auf den Sieger gelang kein Anbot. Totalisator 5:12, Platzwetten I 25:39, II 25:36. — 5. „Offiziersflachrennen“ (700 fl., 2000 Meter.) Graf E. Bezorowsky's „Fragezeichen“ gewinnt im Kanter um sechs Längen, „Csaloáta“ Zweites, „Jós“ Drittes. Totalisator 5:14, Platzwetten I 25:28, II 25:29. — 6. „Hürdenrennen“ (1000 fl., 2800 Meter.) Graf Cholodewski's „Salvator“ nach Kampf um 1/2 Längen Erstes, „Niwasser“ Zweites, „Wozdon“ drittes. Totalisator 5:27, Platzwetten I 25:45, II 25:36. — 7. „Verkaufssteeplechase“ (1000 fl., 4800 Meter.) Baron Otto Demich's „Mencelus“ siegt mit sechs Längen Vorsprung, „Atbi“ Zweites, „Game“ Drittes, „Tüske“ wurde aufgehoben. Totalisator 5:25, Platzwetten I 25:51, II 25:45.

Wien, 11. April. (Privat-Telegramm.) Der Defraudant Nowak, der den Betrug

an der österreichisch-ungarischen Bank verübte, wurde heute in Monaco verhaftet.

Graz, 11. April. Graf Hartenau (Prinz Alexander von Battenberg) wird in den nächsten Tagen mit seiner Gemahlin von Triest, wo er sich derzeit aufhält, hier eintreffen.

Mailand, 11. April. Königin Marie Henriette und Prinzessin Eleonore von Belgien sind im strengsten Inzidenz hier eingetroffen.

Berlin, 11. April. (Privat-Telegramm.) Heute fürchte die Meldung von einem Czaren-Attentat in Gatschina. Russische Noten und Goldanleihe sanken in Folge dessen. Russische Goldanleihen blieben behauptet.

Paris, 11. April. Minister Rouvier arbeitet ein Projekt über die Erneuerung des Privilegiums der Bank von Frankreich aus und trat mit der Bank in Unterhandlungen ein, um für den Staat als Entgelt für die Privilegiums-Erneuerung weitere Vortheile zu erlangen.

Frankfurt, 11. April. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 87,—, österr. Kreditaktien 253.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 207.25, Südbahn 89,—, Karl Ludwig-Bahn 176.50, 4prozentige österr. Goldrente —, 5prozentige ungar. Papierrente —, österr.-ungarische Bankaktien —, Unionbank —, ziemlich fest.

Paris, 11. April. (Schluß) 3prozentige Rente 85.97, 4 1/2prozent. Rente 105.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 518,—, Südbahnaktien 242.—, franz. amortisirbare Rente 88.60, ungar. Eisenbahn-Anleihen 306.50, österr. Bodenkredit 925.—, österr. Länderbank —, 4prozent. ungar. Goldrente 87.31, Ottomanbank 558.—, ungar. Hypothekbank —, Banque de France —, Metaux — Fest.

London, 11. April. 2 1/2prozent. Consols 98.00.

Newyork, 10. April. Petroleum in Newyork 7.—, in Philadelphia 6.90, Mehl loco 3.10, No. 1 Weizen loco 87.25, per April 85.50, per Mai 86.—, per Dezember 91.50, Getreidefracht 2.50, Mais per per April 43.75, per Mai 42.—.

Wiener Börse vom 11. April.

Erschwerte Prolongation, Gerüchte über ein Attentat auf den Czaren und schwächere Berliner Notierungen wirkten zusammen, um an der heutigen Börse eine mattere Stimmung hervorzurufen. Der Verkehr war wenig belebt. Die Schlußkurse der heutigen Mittagbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like Eisenbahnaktien, Silberrente, Papierrente, etc.

An der Abendbörse war festere Tendenz vorwaltend.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 298.75, Länderbank 235.25, Staatsbahn 243 1/2, Lombarden 106 1/2, Alpine 75.70, Mai-Rente 84.90, ungarische Goldrente 102.65, ungarische Papierrente 95.90, Napoleonsröhre 9.52, Reichsmark 58.80.

Nach Schluß notierten: Oesterreichische Kreditaktien 298.85, ungarische Goldrente 102.65.

Zum Abend-Privatverkehr blieben: Oesterr. Kreditaktien 298.75.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Amin Bezheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

Fremdenliste.

Vom 11. April.

Hotel zur Königin von England. Sr. Durchlaucht v. Dietrichstein, k. k. Kammerer, Wien. — Graf v. Hengelmüller de Hengervar, k. k. Gesandter, Belgrad. — Gräfin J. Navay-Waldeck, Gutsbesitzerin, Gräfin M. Ray-Waldeck, Gutsbesitzerin, Gödö. — Graf F. Trenberg, Oberlieutenant, Klagenfurt. — Graf F. Starowieski, Gutsb., Schlefien. — Baron F. Coten amant Gemahlin, Rentier, Belgrad. — Baron B. Bay, Obergeban, Miskolcz. — Baron D. Kosner sammt Gemahlin, Rentier, Bülshed. — Baron A. Bänhidy, Gutsb., Simand. — J. v. Bentele, Oberlieutenant, Oedenburg. — Ritter A. v. Schmetter, Rentier, Klagenfurt. — Dr. A. Fellingner, Advokat, Wien. — Dr. J. Rothmann, Advokat, Großwardein. — J. v. Dora, Gutsb., D. Bentele. — W. Kuffner, Mühlenbesitzer, Wien. — G. Engel, Fabrikant, Brünn. — B. Lariich, Fabrikant, Brünn. — H. Ampt, Fabrikant, Lüttich. — P. Noilhan, Advokat, Paris. — Beauvier de la Fontenerie, Rentier, Paris. — Mad. Wang (Sipker), Konfektionärin, Wien. — Dr. E. Fests, Abgeordneter, Czeres. — M. Dimitriescu, Schiffsbefitzer, Braila. — W. Glanger, Bankier, Birmingham. — B. Bertholini, Kunstmaler, Rom. — Mr. C. G. Danfort, Oberst, London. — E. Bürger, Ingenieur, Graz. — S. Wertheimer, Kaufm., Fünfkirchen. — J. Tandler, Kaufm., Brünn. — J. Kohn, Kaufm., Wien.

Grand Hotel Hungaria. E. Matthey, Esqu., London. — L. Stern sammt Gemahlin, Gutsb., Devaványa. — M. Szemö sammt Familie, Gutsb., Kulpin. — M. Frommer, Gutsb., Mohács. — E. Fürst, Gutsb., Debreczin. — J. Schwarz, Gutsb., Gled. — Dr. R. Nächstensel sammt Gemahlin, Advokat, Wien. — Dr. D. Gls, Arzt, Wien. — J. Klang, Direktor, Wien. — L. Veröchy, Direktor, Salgó-Tarján. — L. Bsch, Direktor, Marburg. — M. Herrmann, Direktor, Temesvár. — M. Neißmann, Direktor, Großwardein. — G. Fisch, Fabrikant, Füzitö. — A. Brünner, Fabrikant, Wien. — A. Böbler, Fabrikant, Wien. — J. B. Müller, Rentier, Triest. — M. E. Mallevs, Rentier, London. — Mr. Ch. Boppler, Rentier, Paris. — Mr. Ch. Honegger, Rentier, Paris. — J. Feldheim, Oekonom, P. Bagoc. — J. Kupferstich, Kaufm., Seps-Ost-György. — D. S. Friedmann, Kaufm., Wien. — M. Friedmann, Kaufmann, Wien. — J. Loh, Kaufm., Wien. — L. Horowitz, Kaufm., Wien. — C. Fried, Kaufm., Wien. — J. Schick, Kaufm., Wien. — G. Zellner, Kaufm., Wien. — A. Stupka, Kaufm., Wien. — M. Wihoffer, Kaufm., Wien. — M. Brunner, Kaufm., Nürnberg. — Bruno Weinbel, Kaufm., Dresden. — P. Schul, Kaufm., Neuzlah. — F. Lustig, Kaufm., Szegedin. — A. Herz, Kaufmann, Berlin. — G. F. Komander, Kaufm., Neusied. — A. Deutsch, Kaufm., Karlsburg. — F. Ribely, Kaufm., Mediasch. — P. J. Wild, Kaufm., Koltschach.

Hotel Continental. R. Dostal, Direktor, Karwin. — J. Talatich, Direktor, Petrosény. — M. Szold, Fabrikant, F. Szeli. — E. Polgar, Direktor, Szegedin. — F. Horich, Bau-Unternehmer, Wien. — L. Stuppacher, Ingenieur, Wien. — J. Peterka, Kaufm., Wien. — J. Schäfer, Direktor, Hannover. — A. Vinski, Forstmeister, Csafonya. — W. Epstein, Kaufm., Sümegh. — J. Baquet, Kaufm., Paris. — A. Gestetner, Kaufm., Preßburg. — K. Langer, Kaufm., Hamburg. — A. Klein, Kaufm., Chybi. — S. Fauber, Kaufm., Trient.

Hotel zum König von Ungarn. A. Berengot, Rent., Marseille. — Th. Verjon, Rent., Brüssel. — F. Bornil, Arzt, Lüttich. — L. Vasváry, Kneja, — L. Lehoczky, Notar, Hefev. — J. Hellmann, Speiteur, Wien. — H. Kammerauf, Redakt., Berlin. — A. Wahn, Dir., Wien. — E. Kende, Gutsb., Szekes. — F. Balogh, Gutsb., Großwardein. — A. Medves, Gutsb., Temesvár. — A. Hoffmann, Defon., Solnok. — J. Reif, Defon., Arad. — E. Fischer, Kaufm., Reichenau. — J. Reinitz, Dir., Wien. — B. Wiener, Kaufm., B. Csaba. — F. Deutsch, Kaufm., Modos. — K. Fendler, Kaufm., Modos. — F. Stavenc, Intern., Sz. Jtzebe. — J. Schreiber, Gutsb., P. Barsanybat. — E. Kohn, Kaufm., Rövösd. — D. Groß, Kaufm., Preßburg.

Hotel Pannonia. B. Lavatka, Gutsb., N. Abony. — J. Vanosa, Gutsb., Kémend. — L. Baly, Gutsb., Turkeve. — H. Hochlik, Gutsb., Mándof. — G. Zudermann, Gutsb., Lód. — C. Diamant, Gutsb., Windhent. — A. Wojnowits, Oberst, Budapest. — S. Farago, Hofrichter, Kaloösa. — J. Mezey, Beamter, Debreczin. — Dr. F. Kiss, Komitatzphysikus, Großwardein. — J. Müller, Unternehmer, Süttö. — D. Popovits, Ingenieur, Bukarest. — J. Balazsowits, Advokat, Neutra. — J. Seefranz, Priv., Bekprim. — E. Remenczil sammt Gemahlin, Beamter, Bia. — Frau K. Hajdacsy, Hofrathsgattin, Szanda. — J. Moll, Beamter, Komorn. — J. Kremer, Hofrichter, Zglau. — F. Csena, Kaufm., Marczali. — J. Sifjan, Kaufm., Debreczin.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf G. Rich, k. k. Kammerer, Letellen. — B. Petrovics, Richter, Neuhag. — J. Böjner, Direktor, Temesvár. — J. Szoforinkfy, Gutsb., Slavonien. — L. Eggenhofer, Beamter, Fath. — K. Will, Kontrolor, Wien. — R. Lenz, Kaufm., Rheined. — S. Raicsics, Kaufm., Semlin. — A. Curti, Kaufm., Triest. — R. Grimm, Priv., Graz. — F. Gangel, Priv., Wien. — A. Freund, Kaufm., Wien.


Hotel zur Königin Elisabeth. G. Andrassy, Priv., Szatmar. — P. Talaba, Hauptmann, Keszthely. — G. Felner, Priv., Bekprim. — L. Haláti, Priv., Szegedin. — B. W. Dobaj, Reisender, Raab. — P. Bifusz, Kaufm., Oedenburg. — A. Deutsch, Kaufm., Kapuvár. — M. Szigethi, Gutsb., Kesztemet. — B. Koltay, Gutsb., Kaschau. — M. Csufarik, Gutsb., Gyöngyös. — D. Horvath, Kaufm., Devecser. — G. Hegedüs, Priv., Szegled. — F. Pinter, Priv., Preßburg.

Hotel Orient. R. Nabel sammt Familie, Eslegg. — H. Szandner sammt Gemahlin, Wien. — G. Klappner sammt Tochter, Wien. — J. Szabó, Gutsb., Orkaniza. — Frau S. Herkovich sammt Familie, Uj-Bánya. — G. Blum, Ober-Ingenieur, Fünfkirchen. — J. Wendler, Baumeister, Klein-Gell. — L. Csathy, Hauptmann, Szegedin. — F. Nethy, Lieutenant, Sz. Patat. — J. Kovács, Unternehmer, Fala. — P. Lulicsel, Oekonomie-Beamter, Rajbács. — K. Rafás, Beamter, Szegedin. — J. Birkhoffer, Priv., Kaposvár. — J. Blahmann, Oekonom, Szata. — M. Grünwald, Oekonom, S. Szt. Miklós.

Table with 4 columns: Description, Gold, Silver, and Baare. Includes sections for Wechselkurse, Pfandbriefe, and Prioritäten.

Wo suchen wir das beste **Puder?**

Verlangen wir das **J. L. Müller'sche Blaha-Serail-Puder,**



das Lieblings-Gesichtspuder der Künstlerin **Louisa Blaha** (Baronin Splényi); das Vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazitäten untersucht, als chemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Mittel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel 60 Kr., größere 1 fl.

Crème Pompadour.

Infolge meiner Verbindungen mit Pariser Größen auf dem Gebiete der Parfümerie ist es mir gelungen, das weltberühmte und überaus vorzüglich wirkende „**Crème Pompadour**“ in ganz originaler Reinheit und Kraft herzustellen. Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte **Frau Pompadour** ihre Wunderthaten bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne daß jemals ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre. Ich kann es deshalb nicht unterlassen, dieses der geehrten Damenwelt auf das eingehendste zu empfehlen. Dieses ausgezeichnete Mittel übertrifft bei Weitem jedes derartige bisherige Präparat.

Das „**Crème Pompadour**“ wird zum Einreiben des Gesichtes und der Hand früh und Abend, verwendet, sodann ein wenig mit dem „**Poudre de Serail**“ eingestreut. 1 Kiesel fl. 1.60.

Zu haben beim Erzeuger:

J. L. Müller,
Parfümerie- u. Toiletteseifen Fabriks-Niederlage,
Budapest, Kronprinz-asse Nr. 2.

Reiches Lager in besonders vorzüglichen Zahn-, Haar- und Kleiderseifen, Kämmen aus Büschhorn, Eisen und Schildkrot, verschiedenen Sorten von Spiegeln, Schwämmen, feinsten Nagelstacheln, Saabrennern. Ferner empfehle ich zur besonderen Aufmerksamkeit der g. Damen mein stetes reichsortirtes Lager in den modernsten und neuesten Haarnadeln.

Ausländische Parfüms billiger als überall.

Vor Fälschungen wird gewarnt und verlangt man ausdrücklich **J. L. Müller'sches „Blaha Serail Poudre“**, welches auf der Budapester Landesausstellung mit der größten Auszeichnung prämiirt wurde. — Zu haben in allen Provinz-Apotheken und bei größeren Kaufleuten. 22426

Oberstabsarzt Dr. Müller's **Injection und Pillen**

bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen jeden Ausfluß (Starrh), weißer Fluß, von raschem und ausgezeichnetem Erfolge. Auch in veralteten Fällen ohne alle Folge-übel anzuwenden. Preis Nr. 1 für frisch entstandene Leiden fl. 1.60; Preis Nr. 2 für veraltete und chronische Leiden fl. 2.50, per Post 25 Kr. mehr für Verpackung.

Regenerations-Präparate

vom Oberstabsarzt Dr. Müller, seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet gegen alle Nervenkrankheiten, welche in Folge von Nervenzerstörung (Augenleiden) u. c. entstehen, und Schwäche der vitalen Lebenskraft u. andere Schwächezustände u. c. zur Folge haben. Besonders als **Stärkungsmittel** gegen Mannesschwäche erprobt. Preis 3 fl. 50 Kr. per Post 25 Kr. mehr für Verpackung. Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot: **St. Georgs-Apotheke, Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse Nr. 33,** wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. Depot in **Budapest bei Josef v. Török, Apotheke, Königsgasse 12.** 28299

ALLE LOSE,
welche nach dem österreichischen Losgeetze zu stampeln sind, insbesondere **Ungarische Kreuz-Lose, Basilika-(Dombau-)Lose, „Jó-sziv“-Lose, 4perz. ung. Hypothekenbank-Lose, Ofner Lose, Italienische rothe Kreuz-Lose, 3perz. 100-Frcs.-Serben-Lose** und **10-Frcs. serbische Tabak-Lose,** sollten im wohlverstandenen eigenen Interesse der betreffenden Loseigentümer abgestempelt werden, nachdem dieselben anderenfalls in Oesterreich nicht verkehrsfähig sind, was eine Entwerthung im Gefolge haben kann.

Die Abstempelung kann nur bis **28. d. M.** erfolgen. Wir übernehmen bis auf Weiteres Lose zur Abstempelung gegen mäßige Gebühr. 28833

Aufträge aus der Provinz werden bestens effectuirt.

Kommandit-Gesellschaft **Brüder Dirnfeld,**
Bankgeschäft, Budapest, Badgasse Nr. 4.

Ziehung schon am **15. April!**

Ungar. Promessen ganze fl. 3 1/4 } und 50 Kr. Stempel
halbe „ 2 }
Haupttreffer **100.000** Gulden ö. W.

Pfandbrief-Promessen nur fl. 1 u. 50 Kr. Stempel
Haupttreffer **fl. 50.000** ö. W.

Am 1. April d. J. fiel der Haupttreffer der W. Communallose pr. fl. 200.000 auf die von uns ausgegebene Promesse Serie 2535 Nr. 37.

Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft
Wien, Wollzeile 10. **„MERCUR“** Wien, Strobelgasse 2.

IN ALLEN TRAFIKKEN

DAS BESTE **Cigaretten-Papier** IST DAS ECHE **LE HOUBLON**

Französisches Fabrikat von **CAWLEY & HENRY** in **PARIS**

Die Nachahmung wird GEWARNT.

64 DEPT. DE BUDAPEST - UNGARN: G. F. TO KANITZ & C., 1. Stock im Himmel, 3. WIEN.

Vermöge seiner zahl reichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

sowie Gaströhenkrantheit, Geschwüre, Syphilis, Mannesschwäche, Hautkrankheiten, Haut bei Frauen, ohne Einwirkung auf alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Mildeinwirkung, heilt rasch und sicher ohne Berufsstörung.

Dr. Kajdacsy,
gen. 1. Regimentsarzt, Budapest, V. Waihuerboulevard 4 (váci-körút 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.

Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Goutorirte Briefe werden unter Discretion beantwortet, Medicamente befohrt.

Vielfach prämiirt, Wien, Paris, Sidney, Melbourne, Linz etc Die billigsten und bewährtesten **Sodawasser-Apparate,** Syphons ausgezeich. Construction in gefest. und in bleifreier Qualität mit besond. Genauigungen. Compl. Einricht. v. Sodawasser-Fabriken und Trialkhallen liefert die f. f. Landespriv. chlr. Spritzen-, Sodawasser-Apparate- u. Syphon-Fabrik v. **Carl Pochler, Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 87.**



Export nach allen Ländern der Erde. — Illustrirte Kataloge gratis und franco.

500 Dukaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauche von **KOTHE's Zahnwasser** a Flacon 37 Kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

KOTHE's Zahnschöne, ein vorzügl. und schnellwirkendes Zahneinigungsmittel a Schachtel 30 Kr., gute und weiche Zahnbürsten a St. 30 u. 50 Kr. Nur die mit dieser Schutzmarke versehenen Flaschen sind echt.

Zu Budapest allein echt zu haben bei Herrn **Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 12.**

Neue III. Auflage. Das **Stimmliche Leben**

Verfaßt von **Dr. Gaspar Singer.**

Praktischer Wegweiser für alle Fragen dieses Gebietes, für die reife Jugend und für das spätere Alter, für Mann und Frau. Das Buch enthält alles Wissenswerthe über die Interessante für Gesunde Kranke und Geschwächte.

Preis fl. 1, per Post unter Couvert fl. 1.20. Zu beziehen von der Anstalt des **Dr. Gaspar Singer, Wien, I., Kohlmarkt 2, 2. St.** Ordination: alle einschlägig. Krankheiten und Funktionsstörungen von 10-2 Uhr und von 4-5 Uhr.

!Ich, Wilhelmine Rix!

erkläre hiemit öffentlich, daß **RIX** ich als Witwe des weil. **Dr. N. Rix** seit 38 Jahren die **alleinige und einzige Erzeugerin** der echten und unverfälschten **Original-Pasta Pompadour** bin, da nur ich allein das Geheimniß der Zubereitung kenne. Indem ich nun hiemit anzeige, daß besagte **Pasta Pompadour** nun an nur in meiner Wohnung, **Wien, Stadt, Adlergasse Nr. 12,** im eigenen Hause, und bei folgenden Gesichtsausschläge, Mitleiden, Sommersprossen, Leberflecke und Wimmerln. Die Garantie ist derart sicher, daß bei Nichtwirkung das Geld retour gegeben wird. Ein Tiegel **Original-Pasta Pompadour** dieser vorzüglichen Pasta sammt Anweisung kostet **1 fl. 50 Kr.** **Dr. Rix Pompadour-Milch,** statt Poudre zu benützen, seifigend, 1 Original-Flacon fl. 1.50. **Marquise de Pompadour Toilette-Seife** von **Dr. Rix** 3 Stück 75 Kr. 1 Stück 30 Kr.

Verkaufsstellen in Ungarn:
In Budapest bei Herrn **Josef v. Török, Apoth.**, in Eßegg bei Herrn **Julius David, Apoth.**, in Fogarás bei Herrn **Richard Klein, Apoth.**, in Klausenburg bei Herrn **Nikol. r. Szék, Apoth.**, in Kaschau bei Herrn **Karl Wandratsch, Apoth.**, in Komorn bei Herrn **W. Kirchner, Apoth.**, in Neutra bei Herrn **Josef v. Kovács, Apoth.**, in Preßburg bei Herrn **Felix Bihorn, Michaelerthor 170,** in Petrinja bei Herrn **Wilh. Orgies, Preiser,** in Temesvár bei Herrn **C. M. Schner, Apoth.**, in Werschetz bei Herrn **Sekeljan Strach.**



5fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, Hantausschläge, Harnbeschwerden, Erituren, Syphilis, Mannesschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von **A. Besenbek,** prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren. **Wohn:** Budapest, Königsgasse (Kiraly-utca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordiniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von 7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Zu der von schattigen Alleen umgebenen, durch Neubauten vergrößerten mit allem Komfort der modernen Wissenschaft ausgestatteten **Wasserheilanstalt** des **Dr. Ignatz Glück,** Budapest, Stadtwaldchen-Allee Nr. 11, finden Ambulante und Pensionäre Aufnahme und gewissenhafte ärztliche Behandlung und vorzügliche Pflege bei mäßigen Preisen. Massage und elektrische Behandlung eben dabeist. Prospekte auf Verlangen. Telefon-Verbindung. 28504

Tapeten-Fabriks-Niederlage von **Jerk & Schuschitz,** Budapest, 5. Bez., Palatingasse Nr. 1, Wien, I., Getreidemarkt Nr. 2, empfehlen ihr reichsortirtes Lager aller Sorten Papier-Tapeten per Rolle 8 Meter Länge, 50 Centimeter Breite von 12 Kr. aufwärts **Muster- und Kosten-Vorausschläge franco.**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Achtzehnter Jahrgang. Nr. 101.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Freitag, den 12. April 1889.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 12. sz. Előszór.

A mummus.

Vígjáték: Lovon, Irca Gabányi A Somkuti Kornél Csorai Domokos Csáca, Deje Örv. Czencziné Hegyesi M. Rákosi Sz. Thekla Kádó Ádám Kadóné Szuzsika Kluknói Ervin Miska, inas

Egy játszma piquet. Vígjáték 1 felv. Ujházi Horváth Szigetli Tolnainé Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

Előszór: A falu csodája. Népies színmű dalokkal 3 felvon.

Reperitoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 13), „Egy kis vihar“, „A mummus“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 14), „A miniszter előszobájában“, „A mummus“.

Reperitoire des königlichen Opernhäuser. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 9), „A Rajna kincse“, Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 10), „A walkür“, (Casspiel des Herrn Julius de Strach). Gewöhnliche Preise.

ORPHEUM,

Erstes Hauptstädtisches Grosse Feldgasse 17.

Heute Auftreten der **Mr. Rone und Entric**, Musikale-Excentrique-Amatöure. Am 13. Abschieds-Vorstellung des Illusionisten **Mr. Karl Herz**. Am 24. Abschieds-Vorstellung der **Mlle. Bianca Bertolotti**. Am 24. Abschieds-Vorstellung der **Mlle. Violette**, des **Frl. Irma Budai**, des Gelangskomikers **Martin Schenz**, sowie des Duettisten-Paares **Schäffer und Waldburg**. Am 25. Abschieds-Vorstellung der beliebten Volkshuläuser-Truppe **Fleischer**. Ferner Auftreten des Japanesen **Katsunashin Awata** und der **Famille Telepierre**. Statt der abgehenden Künstler werden, um den vielseitigen Wünschen nachzukommen, vom 25. d. M. bis 1. Mai die ganze Gesellschaft **Franz Kriebaum und Novak** (7 Personen), sowie die hier so sehr beliebten musikalischen Parodisten **Brothers Sulinc** gastiren.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper. Heute Freitag, den 12. April 1889

BENEFICE-VORSTELLUNG der so sehr beliebten Miniatur-Soubrette

GIZELLA SCHLÄGER genannt Mizzi Gizzi.

Neu! Könnte ich nur sagen, wie sehr ich ihn lieb'. Ja, das ist mir angeboren, das liegt bei uns im Geblüt. Das ganze Alphabet. (Couplet). Manchem Mad'l fehlt a Mad'l, aber ich bin pumperl gesund. Nur Geduld, kommt schon die Zeit. Wie herrlich ist das Leben! Vorgetragen von der Benefiziantin. Auftreten des Damen-Imitators **Zacianu**. Zum 1. Male: Antipirritische Produktion des 50 Pfund schweren, klopfenden, drohenden und stiegenden **Fisches**, ausgeführt von Herrn **Nagy György**, Illusionist und Antipirritist.

Sonzerthalle zur „blauen Kake“

VII., Königsgasse 15.

Kapitän Belmont.

Ausstattungs-Singspiel. Sonntag, den 14. April: Wohlthätigkeits-Matinée, unter Mitwirkung der hervorragendsten Artisten. — Dienstag, den 16. April: Erstes Auftreten der reizenden Wiener Lieberjägerin **Anna Strummer**. — Sämtliche Lokalitäten bleiben die ganze Nacht geöffnet.

IMPERIAL.

Waltnerboulevard Nr. 48. 28801 Heute Auftreten der neugagierten Mitglieder

MIZZI WILSON und **JENNY LIND**

sowie des Gesangskomikers **Gustav Weiß**. **KOBI GIGERL**, vorgetragen von **F. Grüner** oder **Zwei Liebhaber**. — Im Auskunfts-Bureau.

Ferd. Sieckenberg & Söhne,

Budapest, Etablissement für Färberei u. chemische Wäscherei (unzertrennt) nur bei **Witwe Dr. BARACS**, Badgasse Nr. 2. 16993

I. Elisabethstadt. Orpheum,

Kerepeserstrasse Nr. 51.

Eigentümer: **F. Kaufmann**, Art. Direktor: **C. Werner**.

Stapelmeister: **Angelotti u. Kalleneder**. Heute Auftreten der unübertrefflichen Darstellerin **Frl. Paula Bannan**, Spezialität ersten Ranges, genannt des weibliche Fürst und Baroness **Charlotte v. Caritas**, der unübertrefflichen jüdisch-deutsch-polnischen Jux-Quartett's **Wolf-Beer-Hirsch-Löw**

und aller engagierten Mitglieder, bestehend aus 19 Personen. Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.

ELITE CHANTANT-VARIÉTÉ

7. Bez., Elisabethring Nr. 7.

Täglich große Künstler-Vorstellung.

Kapellmeister: **Herrn. Rosenzweig**. Direktor: **W. Arvay**. Regisseur: **F. Großmann**.

Auftreten der Damen **Mirzl Merth**, **Antonie Streitmann**, **Vilhanhi Juliska**, **Mirzl Kirchner**, **Ilona Kenée**, **Sda Romer**, sowie der Herren **Großmann**, **Rothberger**, **Suttich** und **Schent**. Das Lokal bleibt die ganze Nacht geöffnet. Nach der Vorstellung gewöhnliche Kaffeehaus-Preise. 28844 **Gyalog Károly**, Eigentümer.

I. Ofner ORPHEUM.

II., Lánchid-utca 12, „Hotel Széchenyi“.

Täglich große Künstler-Vorstellung.

Auftreten der beliebten ungarischen Sängerin **Frl. Bihary Juliska**

der feinen Wiener Lieberjägerin **Frl. Rosa Hoffmann**,

des Ventriloquist **James Hamilton** und sämtlicher neugagierter Kunstkräfte. Das Lokal bleibt bis Früh und auch den ganzen Tag über geöffnet. — Nach der Vorstellung gewöhnliche Kaffeehauspreise. 28830

Entrée frei. Refervirte Plätze.

Damen-Tricot-Tailen,

aus Schafwolle und Seide, Damen-, Herren- und Kinder-Strümpfe, Chiffon oder Madapolam, Nürnberger, Holländer und Areas-Leinwand, Kaffee-Gedecke, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Brautausstattungen

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen bei **Jos. Kollarits & Söhne**, „zum Ypsilanti“, Budapest, Waitznergasse Nr. 5.

Die modernsten französischen Satins sind angelangt. 28650

Die in der **Waitznergasse Nr. 9** befindliche

Oelgemälde

werden nur noch ganz 28803 kurze Zeit zu bedeutend reduzierten Preisen verkauft, worauf Kauflustige aufmerksam gemacht werden.

Los-Abstempelung.

LOSE zur gesetzlichen

Abstempelung übernimmt das

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

„MERCUR“, S. Politzer,

Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grosstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des **Herath'schen Professor Pitha** ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. 28.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: **Ph. Neustein's Apotheke**, „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Mariahilfer- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: **Josef v. Török**, Apotheker. 1747

ORANGEN und **Citronen** pr. 5 Kilo-Korb, je nach Größe der Frucht 30—50 Stück enthaltend, verkauft gegen Nachnahme von fl. 1.60 in primissima Qualität, franco aller Spesen, in frostsicherster Packung, a „**TENGERRE**“ kiadóhivatala, **TRIEST**. — Neue Kartoffel aus Malta, 5 Kilo fl. 1.50.

„ADRIA“,

Ungarische Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Zu April 1889 werden die nachstehend benannten erstklassigen Dampfer (oder Erbschiffe) in den unten angeführten Relationen verkehren, wenn nicht durch Witterungsverhältnisse oder andere unvorhergesehene Ereignisse Störungen eintreten sollten:

Von:	Nach:	Dampfer:	Erwartet:
Liverpool	Triest, Fiume	Atlas (Cum.-L.)	1—10
Gull, Newcastle	"	Thomas	5—15
O/T	"	Wilson	5—15
London	"	Zaire	5—15
Gull, Newcastle	"	Como	10—20
O/T	"	"	"
Glasgow	"	Stefanie	15—25
Liverpool	"	Malta (Cum.-L.)	20—30
Rouen	"	Jofai	20—30
Rio de Janeiro, Santos	"	Zichy	20—30
Rouen	"	B. Kemény	21—30
Fiume	London	Madrid	1—10
"	New-York	California (Anch.-L.)	1—10
"	Charpnek	Kochbaum	1—10
"	Gull, Newcastle	Bassano	5—15
"	O/T	"	"
"	Rouen	Jofai	5—15
"	Bordeaux	Hajen	5—15
"	London	Durham	10—20
"	Liverpool	Saragozza (Cum.-L.)	10—20
"	Leith	"	15—25
"	Barcelona, Rouen	Tiffa	20—30
"	Glasgow	Bucentaur	20—30
"	London	Winestead	20—30
"	Liverpool	Atlas (Cum.-L.)	20—30
"	Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos	Mattekovits	20—30
"	Gull, Newcastle	Thomas	25/4—5/5
"	O/T	Wilson	"

Für das Unterbleiben einer Fahrt oder für den verspäteten Abgang eines obbezeichneten Dampfers in Folge der bereits bestehenden oder noch einzuführenden Quarantaine-massregeln übernimmt die Gesellschaft keine Verantwortung. Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur der Herren **S. & W. Hoffmann**, Budapest, V., Franz Josephsplatz 6.

Salon - Garnituren

in grosser Auswahl. Da ich deren **Selbsterzeuger** bin, sind selbe bei billigen Preisen sehr solid und geschmackvoll gearbeitet. Um Besuch meines Etablissements bittet hochachtungsvoll

Josef Karner Tapeziermeister, Franziskaner-Bazar, 1. Stock, Hoflokalität.

Allerlei.

(Ueber Geschenke des Kaisers Wilhelm) wird aus Newyork berichtet: „Dem hiesigen Zollkollektor ist durch Vermittelung des auswärtigen Amtes in Washington vom dortigen deutschen Gesandten eine mit dem Bilde des deutschen Kaisers geschmückte Uhr zugegangen, welche der Kaiser als Geschenk für den Kapitän Spiro R. Bennis, früheren Befehlshaber des Dampfers „Niagara“ von der Wardlinie, bestimmt hat. Kapitän Bennis hatte im August 1885 die Mannschaft des gescheiterten deutschen Dampfers „Karoline Susanne“ an der Küste von Florida gerettet. Ferner hat Schwester Benedikta, Oberin des neuen städtischen Krankenhauses in Baltimore, durch den dortigen deutschen Konsul, Herrn Heydenreich, 150 Dollars als Geschenk des Kaisers Wilhelm eingehändigt erhalten. Mit diesem Gelde soll ein Kranzengemälde eingerichtet werden, das den Namen des Kaisers erhalten wird.“

(Eine interessante Geschichte) wird dem „Petit Journal“ in Jersey erzählt. Der Dampfer „Plymouth“, der den Verkehr zwischen den normannischen Inseln und der Bretagne vermittelt, führte am 1. April einen älteren Gentleman an Bord, der nach St. Brieux sich begeben wollte; derselbe litt während der Ueberfahrt fortwährend heftig an der Seekrankheit und war bei der Ankunft des Steamers nicht im Stande, das Schiff zu verlassen. Der Kommandant ließ in Folge dessen einen Arzt aus St. Brieux kommen, der bei der Untersuchung des Kranken die Entdeckung machte, daß der in Frage stehende Mann — dem ich während der Reise die Geschichte angehört. In Folge dieser Entdeckung entstand natürlich eine große Aufregung an Bord des Schiffes: die französischen Behörden, von dieser Affaire in Kenntniß gesetzt, verweigerten der seltsamen Reisenden

die Erlaubniß, ans Land zu steigen, wodurch dieselbe sich gezwungen sah, sich nach St. Helier (Hauptstadt der Insel Jersey) zurückzugeben, wo sie zunächst in das Polizei-Kommissariat und darauf ins Hospital gebracht wurde, in dem sie sich zur Zeit noch in einem beunruhigendem Schwächezustande befindet. Aus dem Verhör, welches man mit der Dame anstellte, ergibt sich, daß dieselbe aus Bremen gebürtig, sechs Monate alt in England zur Waise geworden, in diesem Lande erzogen worden und daß sie seit ihrem dreizehnten Lebensjahre fortwährend Manneskleider getragen, die sie bis heute — sie zählt jetzt dreifundfünfzig Jahre — nie abgelegt. Sie hat in dieser Kleidung ganz Europa durchkreuzt und ist in verschiedenen Stellungen als Führer, Kammerdiener und Sekretär thätig gewesen. In Saint Helier, das sie seit sechs Monaten bewohnt, nannte sie sich Louis Hermann und war unter diesem Namen daselbst wohlbekannt, ohne daß jemals ein Mensch auf den Gedanken gekommen wäre, sie, die vollkommen männliche Gewohnheiten hat, Cigarren und Pfeife raucht und sehr respektabel aussieht, zu beargwöhnen. Man ist sehr entsetzt darüber, daß die französischen Behörden unzulässiger Weise sich so hart gezeigt haben, die Schwerleidende nicht ans Land steigen zu lassen, da gegen sie, außer dem Vergehen, männliche Kleidung getragen zu haben, nichts vorliegt. Nach ihrer Genesung wird sich die Frau wegen dieses Verstoßes gegen die Ordnung vor dem englischen Gerichtshof in St. Helier zu verantworten haben.

(Bedrohung des Prinzen von Wales.) Wir lesen in einem englischen Blatte: „Am Samstag erhielt die Polizei zu Leicester, wo an diesem Tage die Prinz von Wales Statufanden, welchem Kennen der Prinz von Wales wohnte, einen anonymen Brief; in demselben wurde mitgeteilt, daß

eine unbekante Person die Absicht habe, den englischen Thronfolger bei seiner Ankunft auf der Station der Midland Railway zu ermorden. Es wurden zum Schutze des Prinzen selbstverständlich die umfassendsten Vorkehrungen getroffen und ein förmliches Heer von Polizisten bewachte die Straße, welche von der Eisenbahn-Station nach dem Turfplatz zu Dobby führte. Der Prinz von Wales fuhr zu dem Rennen und nach demselben wieder zur Bahnstation und wurde allenthalben von dem Publikum mit lebhaften Cheers begrüßt, ohne daß sich der geringste Zwischenfall ereignet hätte.“

(Eine unerhörte Gräueltat.) P u n t m e r t, ein Vorort von Limoges, war gestern Früh der Schauplatz einer unerhörten Gräueltat. Eine Frau Porun erwürgte ihre fünf Kinder, drei Knaben und zwei Mädchen, deren ältestes 11 Jahre, das jüngste 18 Monate alt war. Alle fünf wurden im Schlafe getödtet. Hierauf zündete die Frau ein Kohlenbecken an, nachdem sie sich, um sicher zu sterben, mit einer Scheere einen tiefen Stich in die Brust beigebracht und mit einem Messer die Adern geöffnet hatte. In diesem Augenblicke drangen die Nachbarn, welche Lärm gehört hatten, ein und retteten die Mörderin. Dieselbe gab an, daß Noth das Motiv ihrer That gewesen sei, doch glaubt man, daß sie ihren Gatten nicht wieder sehen wollte, welcher heute das Gefängniß verläßt, woselbst er wegen Diebstahls eingesperrt war.

(Der jüngst verstorbene John Bright) hat angeblich ein Personalvermögen von nahezu drei Viertel Million Pfund Sterling hinterlassen. Bright lebte stets sehr schlicht und einfach und seine persönlichen Ausgaben überstiegen nicht 600 oder 700 Pfund im Jahr.

73.]

Geführt.

Roman nach dem Französischen von A. St.

Zweiter Theil.

16.

Das Hochzeitsgemach.

- Sie denken vielleicht an ein Duell?
- Ohne Zweifel.
- Man schlägt sich nicht mit einem Mörder.
- Mein Herr!
- Mörder werden nicht besiegt, sondern hingerichtet.

Der Herzog von Vandrey wurde leichenblau.
— Sie sind wahnsinnig, sagte er.
— Ich bin im Vollbesitze meiner Vernunft und werde es Ihnen beweisen. Schenken Sie mir einen Augenblick der Aufmerksamkeit. Ich fühle mich mehr verpflichtet, diesen wackeren Männern, welche sich hier befinden, Aufklärungen zu ertheilen, als Ihnen. Mein Bruder Jacques wurde am 26. Februar des vergangenen Jahres ermordet. Sie erinnern sich doch daran?

— Ja, Sie fort.
— Ich liebte meinen Bruder mit einer innigen Liebe. Ich glaube nicht, daß seine Witwe sich über uns bis zu jenem unheilvollen Tage zu beklagen hatte. Am Morgen nach jener Nacht benachrichtigte man mich von der Katastrophe. Im Zimmer Jacques war Alles vorbereitet, um an einen Selbstmord glauben zu machen. Dieser Selbstmord war unwahrscheinlich. Mein Bruder hatte vor mir kein Geheimniß; ich suchte also die Lösung des Räthfels und um die Schuldigen auf eine falsche Fährte zu leiten, gab ich mir den Anschein, als ob ich an die Fabel dieses freiwilligen Todes glauben würde.

— Was wollen Sie damit sagen?
— Sie werden es sogleich erfahren. Dank der Mitwirkung eines Arztes, der ein Freund meiner Familie ist, hatte die Polizei keine Ahnung von meinem Verdachte. Ich muß der Geschicklichkeit eines der Mitschuldigen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Witwe Jacques' legte einen Schmerz an den Tag, der aufrichtig gemeint sein konnte. Er war es nicht. Diese Frau, welche er leidenschaftlich liebte, die er als armes Mädchen zu sich erhob und mit Wohlthaten überhäuft hatte, hatte einen Geliebten...

— Mein Herr!
— Und ich mußte nicht, wer dieser Geliebte war. Um seinen Namen zu erfahren mußte ich warten. Verbrecher verrathen sich immer selbst. Herr von Vandrey war so vollständig ruiniert, daß er ebenso sehr das Vermögen, als die Person der Baronin Bresson suchen konnte, während Louise Renaud in ihm ebenso sehr seinen Titel als seine Person suchte. Der Eine war habgierig, die Andere ehrgeizig; sie waren geeignet einander zu verstehen.

— Kommen Sie zu Ende! sagte der Herzog hochmüthig.

— Ich bedurfte der Beweise; einen hatte ich bereits. Sie sollen ihn sogleich erfahren; ich wollte aber noch andere haben. Man verurtheilt nicht auf einfache Verdachtsgründe hin. Der Zufall hat mich begünstigt. Anstatt eines Verbrechens fand ich deren zwei; das zweite noch grausamer als das erste; die beiden Verbrechen waren miteinander verketten. Ich klagte Sie, Herr von Vandrey, also an, meinen Bruder Jacques Bresson in der Nacht des 26. Februar

mittels einer Waffe ermordet zu haben, welche Ihnen Louise Renaud, die Mitschuldige an Ihrem Verbrechen, gereicht hat.

Baron Noel schwieg; aber nun erhob sich Graf Pleban.

— Und ich, Herr von Vandrey, sagte er, ich klagte Sie an, ein armes Mädchen, für welches ich lebhaftes Theilnahme empfinde, zuerst verführt, sie zum Spielzeuge gemacht und sie dann feige verlassen zu haben, obwohl sie auf dem Punkte stand, Mutter zu werden. Das sind keine Thaten, welche nach unseren Gesetzen bestraft werden. Ich würde also davon nicht sprechen, wenn dieses erste Verbrechen nicht ein zweites, noch furchtbareres nach sich gezogen hätte. Ich klagte Sie an, Yvonne Rebec zuerst einen Dolchstoß versetzt und sie dann in den Reich von Langon geworfen zu haben, um den Folgen dieses Verbrechens zu entgehen.

Louise Renaud senkte unter der Wucht dieser so präzis vorgetragenen Anklagen das Haupt. Sie harrete mit vor Angst zusammengeknurrtem Herzen der Dinge, die noch kommen sollten. Sie begann nun die Situation zu begreifen.

— Das ist Wahnsinn! murmelte der Herzog. Warum hätte ich ein solches Verbrechen begehen sollen?

— Weil Yvonne das Geheimniß der Ermordung des Barons Jacques Bresson erlauscht hatte und weil Sie, wie ein Professionsmörder, den Zeugen, den Sie fürchteten, verschwinden machen wollten.

Es trat ein Augenblick des Stillstehens ein. Der Herzog zitterte. Wie konnten Baron Noel und Graf Pleban über Alles so genau unterrichtet sein, als ob sie den Szenen beigewohnt hätten, von welchen sie sprachen?

Louise Renaud machte jetzt eine Anstrengung und kam ihm zu Hilfe.

— Beweise! rief sie. Ich frage mich, ob ich träume, indem ich diese Verleumdungen anhöre. Welchen finsternen Zweck wollen Sie erreichen? Kommen wir zu Ende.

— Lucienne wußte um die Anwesenheit Ihres Geliebten im Palais Bresson in der Nacht des Mordes.

— Ich erwartete, daß dieser Name genannt werden würde. Dieses Mädchen muß bestochen worden sein, aber was weiß sie? Ich habe einen Geliebten gehabt? Sei es darum! Mit welchem Rechte werfen Sie mir dies vor? Ich könnte es läugnen, aber ich gestehe es ein. Herr von Vandrey war da; aber beweist seine Anwesenheit, daß er eines Mordes schuldig sei? Und was diese Geschichte von der Verführung und dem Tode einer Bäuerin anbelangt, so gehen Sie doch hin und erzählen Sie dieselbe den Gerichten, wenn Sie es wagen! Wer würde Ihnen Glauben schenken?

— Ich, mit Verlaub, sagte Joson Cadou, der nicht mehr an sich zu halten vermochte.

— Sie? rief die Herzogin.

Sie erinnerte sich dunkel, diese Persönlichkeit bereits in Saer und Langon gesehen zu haben.

— Sie wohnen in der Gegend von Saer? fragte sie.

— Glücklicher Weise — denn ohne mich wäre das arme Mädchen im Sumpfe versunken, oder in das Meer hinausgetrieben worden. Ich sah, wie der Schlossherr von Langon das Mädchen ins Wasser warf und wie der Wagen der Dame dann in Galopp davonfuhr.

— Versuchen Sie nicht zu läugnen, Louise, fuhr der Baron fort, es wäre vergeblich. Man folgte Ihnen und beobachtete jeden Ihrer Schritte. Warum haben Sie sich an diesen Glenden gefettet?

Sie entgegnete mit einem wilden Aufschrei:
— Sie war todt, dieses Mädchen, sie hatte sich selbst ermordet. Hat sie nicht ihrem Vater und dem Grafen Pleban geschrieben, daß sie einen Selbstmord begehen wolle?

— Sie kämpften wie eine Verzweifelte um Ihr Leben, sagte der Bankier.

Er machte ein Zeichen. Johann-Maria öffnete die Thüre des Salons und — Yvonne trat ein.

Bei ihrem Anblicke wurde der Herzog leichenblau; während Louise Renaud einen Schrei ausstieß und ihre Blicke auf den Boden richtete, Yvonne war bleich wie ein Gespenst. Ihr vorne offenes Kleid ließ ihren Busen unbedeckt, auf welchem sich eine große schlecht vernarbte Wunde zeigte. Sie schien auf dem Punkte in Ohnmacht zu fallen.

— Erkennen Sie sie? fragte Baron Noel.

Louise Renaud fühlte, daß sie besiegt sei.

— Sie wollten einen Selbstmord begehen? fragte Baron Noel Yvonne.

Sie antwortete mit einer so schwachen Stimme, daß man sie kaum hörte.

— Ja.

— Aus welchem Grunde?

— Mein Vater hat mich aus dem Hause gejagt.

— Sie hatten einen Geliebten?

— Ja.

— Herrn von Vandrey?

— Ja.

— Und Sie waren auf dem Punkte, Mutter zu werden?

— Nach fünf Monaten.

— Was suchten Sie an dem Tage, an welchem das Verbrechen an Ihnen verübt wurde in Langon?

— Ich wollte dort einen Brief an den Herzog niederlegen, in welchem ich ihm Lebewohl sagen und ihm verzeihen wollte.

— Da kam Louise Renaud mit ihrem Geliebten und Sie verbargen sich?

— Ja.

— Sie haben die Erzählung von dem Tode des Barons Jacques mit angehört?

— Ja.

— Wer sind die Urheber desselben?

— Die Baronin hat die Waffe gereicht und der Herzog hat sich derselben bedient.

— Sprechen Sie die Wahrheit?

— Ja.

— Was ist denn mit Ihnen geschehen?

— Der Herzog vernahm ein leichtes Geräusch. Er kam auf mich zu und führte mich in den Saal, wo er sich mit der Baronin befand. Der Herzog wollte, daß ich schwören sollte, das Geheimniß zu bewahren.

— Warum weigerten Sie sich dessen?

— Weil ich sterben wollte.

— Und dann?

— Dann stieß der Herzog mit dem Dolche nach mir und dann wußte ich nicht mehr, was weiter geschah.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offeriert billigst Wiener Kassen, Fabrikniederlage, **Budapest-Göttergasse 6.** 634

Gassenzimmer, nur mit sep. Eingang, bei besseren Familien in der Nähe des österr. Staatsbahnhofes von einem Garçon gesucht. Anträge unter „Gassenzimmer“ an die Exp. 3859

Ein Gärtner, mit guten Zeugnissen, wird für eine Stadtwäldchen-Villa aufgenommen.Adr. in der Exp. 3874

Kompagnon, ledig, mit kleinem Kapital, wird zu einem gangbaren Kurz- u. Wirtwaarengeschäft gesucht. Adr. in der Exp.

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Sheerdecken** von verschiedener Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säde** zu staunend billigen Preisen. **Repsplagen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Zs. Nagel, Budapest, Arany János-gasse Nr. 10.** 31045

Geschäftsführer für ein Herrenkleider-Geschäft in einer Filiale in Temesvár, der ungarischen, deutschen, rumänischen Sprache mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Näh. in der Exp. 3509

Ein Haus in **Budapest**, welches 17% Zinsen trägt ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt **Michael Paszkeß, Budapest, 6., Königsgasse Nr. 38, 3. St.** 3791

Knochen in Waggonladungen werden zu Tagespreisen gekauft. Off. sind zu richten an die Erste **Budapest-Sorokfärer** Kunsttänzer-Fabrik, L. F. Mogyorósy und Stein, Budapest, V., Béla-uteza 1. 2461

Wagen von Herrschaften oder Privatien wird ein offener 4spitzer Wagen mit guten Achsen und leichtem Eisen-Gestell zu kaufen gesucht. Offerte unter „W.“ an die Exp. 3701

Möbel. Ein neues, elegantes, altdeutsches Speise-Zimmer aus Eichenholz mit Bildhauer-Arbeit ausgeführt, ist auch ein Teppich-Divan darunter, sehr preiswürdig verkauft. Wo? jagt die Exp. 3846

Stallung und Wagenremise auf der Ringstraße für 1 Pferd zu vermieten. Pferd kann auch verpflügt werden. Näh. in der Exp. 3420

Ein Praktikant mit schöner Handschrift findet in einer hiesigen Randtten-Fabrik Aufnahme. Offerte sub „E. F.“ an die Exp. 3841

Es wird eine **Weißwäscherei** zu übernehmen gesucht. Genaue detaillierte Offerte mit Angabe der Verkaufsgegenstände, deren Preise, des Jahresumsatzes, des Reingewinnes an die **Annoncen-Expedition Bernhard Caslein, Budapest, Badgasse Nr. 4, unter „Aufsichtig.“** 3851

Praktikant, aus anständigem Hause, wird für ein Agentur-, Kommissions-Geschäft sofort acceptirt. Off. mit Angabe des Alters unter „Fleißig 15“ an die Exp. 3823

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15, 1. Stod.** Kleider-Verhanstalt, Putz- u. Reparaturen-Atelier. In der Nähe der Königs-gasse und des Hunyadyplatzes ist ein größeres **Geschäftslokal** in welchem auch gewohnt werden kann pro 1. Mai zu vermieten. Preis 200 fl. Näh. in der Exp. 3747

Plusieurs Francaises pour Budapest et environs cherche l'Institut pédagogique **Mme Louise Schwarz-Spiegel Budapest, Andrassy-ut 28.** 3762

Ein Haus in Uellö, geeignet für Sommerwohnung, bestehend aus 8 Zimmern mehreren Küchen, Stallung, Wagenremise und kleiner Garten ist um den Preis von 3500. Näh. bei Jgn. M. Fischer, Budapest, VIII., Békés-uteza Nr. 3. 3792

Gassenzimmer, 1. Stod, pro 1. Mai zu verlassen. Näheres in der Exp. 3842

Eingerichtetes Hotel in Liptó-Rosenberg (Endstation für Korymbeza), mit eingerichteten Restaurationen, Lokalitäten nebst Wohnung für den Gastwirt und 3 event. 4 Gassenzimmern, ist zu vermieten. Näh. bei **Peter Matkovich in Liptó-Rosenberg.** 3831

1 Gassen- und 1 Hofzimmer (auch als Geschäftslokal verwendbar), Halbstock, pro 1. Mai zu verlassen. Adresse in der Exp. 3843

Nyári lakás, gymölcskert, szőlő, esetleg 20-30 hold szántóföld, esetleg tóbbel is, bérbe vagy megvételre kereste tik. Czim a kiadóhivatalban. 3834

Fabrikations-Einrichtung für einen sehr gangbaren Artikel billig zu verkaufen. 800-1000 fl. mögliche Kapital, eine bescheidene Familie kann sich damit erhalten. Adr. in der Exp. 3610

Vörösmarty - utca 15. szám alatt néhány csinos lakás kiadandó. 3828

An die Anrichtliche! Haben Sie meine Andeutungen nicht verstanden, und die Annonce vom Sonntag nicht gelesen, da Antwort leider nicht gekommen, „Der Schmeichler.“ 3765

Wirthsgeräthschaften werden billigst verkauft. 7, Lindengasse Nr. 29. 3833

Ein Herr sucht behufs Uebung in der **französischen Sprache** die Bekanntschaft einer jungen Französin. Briefe abzugeben an die Adm. sub „S. A.“ 3840

Soeben erschienen! „Hagada schet Peszach“, elbeszélés a Peszachról, fordította Halász Nátán, iskola-igazgató, im Verlag von **Sternberg & Comp.,** Buchhandlung, Budapest, Konigs-gasse 16. Gegen Vorher-Einsendung von 20 Kr., wenn auch in Briefmarken, erhält man dasselbe franco von der obigen Verlagsbuchhandlung. Hagada ohne Uebersetzung von 5-10 Kr. Dasselbe sind sämtliche hebräische Artikel, so auch deutsche und ung. Schulbücher zu billigstem Preise zu haben. Lehrer und Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. 3829

Ein Pensionist. 42 Jahre alt, sucht eine Stelle als Buchhalter, Komptoirist oder sonstige passende Stelle. Gest. Antr. erbittet unter „S. 16.“ an die Exp. 3550

Ein gebildeter **junger Mann,** (hier fremd), aus guter, christlicher Familie wünscht behufs schnellerer Erlernung der ung. Sprache die Bekanntschaft einer anständigen hübschen jungen Dame. Ehe nicht angeschlossen. Gest. nicht anonyme Antr. werden unter „Nur Muth“ an die Exp. erbeten. Beischluß der Photographie, die retournt wird, erwünscht. Diskretion Ehrensache. 3754

In einer der **lebhaftesten** Nebengassen der **Königs-gasse** ist ein schönes **3 ködiges Haus,** mit circa 3000 Gulden baar Erträgniß, preiswürdig mit günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näh. Königsgasse 10, 1. St. 1. 3742

Vorzüglicher Gassenzimmer, frequente Hauptstraße, Theater-Standplatz, Theater, eingerichtet, ist vom Eigentümer zu vergeben. Adr. in d. Exp. 3802

Ein Banzeichner wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 3813

Wegen plötzlicher Abreise ist eine sehr **schöne Wohnung** bestehend aus 3 schönen Gassenzimmern, 1 Hofzimmer, Vorzimmer, Küche, Speis im Zentrum der Stadt per sofort oder 1. Mai zu vergeben. Wo? jagt die Exp. 3774

Ein gutes **Klavier** ist zu vermieten, um 6 fl. per Monat. Ebenfalls ein sehr großer feiner **Spiegel** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 3764

Agenten, welche Privatkunden besuchen und redegewandt sind, werden für **neuartige Jaguarholz-Konten** gesucht. Offerte von wirklich soliden Agenten mit nachweisbaren guten Referenzen sind zu richten an **E. Klein, Solzrouleaur-Mannufaktur Braunau, Böhmene.** (Prämiiert: Linz, goldene, Saaz und Czernowitz silb. Medaille.) 2357

Erzieherin (Israelitin) wird gesucht, die in den Lehrfächern der Bürger-schule und im Klavier-spiel für größere Mädchen besten Unterricht erteilen kann und über ungarischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig ist. Offerte samt Zeugnissen unter Adresse Julius Fischer in Győr-Sziget, wo auch die näheren Bedingungen in Erfahrung zu bringen sind. 3755

Gouvernante welche die deutsche, ung. Sprache vollkommen, dann in der französischen Sprache, Klavier, weiblichen Handarbeiten und sämtlichen Elementar-Schulgegenständen zu unterrichten vermag, wird für 2 Kinder gesucht (9 und 6jährige Mädchen). Zahlreiches Gehalt 240 fl. und freie Station. Offerte samt Photographie an **Witwe Michael Pollák** in Kúbeháza, 1. B. D-Béba bei Szegedin, einzusenden. 3768

Ein Kommit, (Christ), für ein Weib- und Speisereisgeschäft, wird über die Osterfeiertage sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 3371

Wirthsgeräthschaften werden billig verkauft. 8. Bez., Rákócypfatz 15. 3870

Kommissions-Gesicht. Ein in besten Jahren stehender Kaufmann mit Kautions- u. besten Referenzen, in einer großen Provinzstadt wünscht dort für ein Wiener oder Pester Haus einfrüchtigen-Kommissions-Geschäft nach Vereinbarung zu übernehmen. Wo? jagt die Exp. 3769

In der **Csengerergasse Nr. 48.** erstes Haus von der **Andrassy-straße** rechts, ist per Mai eine sehr schöne, elegant ausgestattete **Gassen-Wohnung** mit Badezimmer u. s. w. billig zu verlassen. Dasselbe ist auch eine **schöne, helle Hofwohnung** zu vermieten. Csengerergasse 48. 3779

Mehrere Zimmer Möbel u. z. Schlaf- und Speisezimmer, Salon- und sonstige einzelne einfachere Stücke sind sofort billigst zu verkaufen. **Koronaherczeg-utca 18, 1. em. 20.** 3760

Ertesités, teljes urilak-berendezés, ugyszintén: diszbutorok, haló-, ebédlo-, szalon-és uri-szobabutorok, olaj-festmények, függönyök, szőnyegek, zongora és pianino, szobadizsek, edények, mai naptól mind den elfogadható áron elfognak adni. Megtekint-hető Andrassy-ut 105. sz. 1. emelet, naponta 9-12-ig és 3-5 óráig. 3287

Buchhalter für ein Herren- u. Damen-Modegeschäft wird aufgenommen, im Alter von 18-20 Jahren. Diejenigen v. Fach haben Vorzug. Näh. in der Exp. 3407

Konkurs. Zu der isr. Kulturgemeinde **Nagy-Bittse** (Komit. Tren-csin) ist die Stelle eines zweiten Vorbeters, der zugleich **שוחט ודוּר וברכה ופירוק** sein muß, sofort zu besetzen. Jahres-gehalt 300 fl. ö. W. halbe **מנוח** und übliche Emolumente. Bewerber wollen ihre Offerte samt Zeugnissen spätestens bis 1. Mai 1. J. an den Gemeinde-Vorstand einreichen. Nur Berufene werden zu einem Probetortage zugelassen und die Reisepesen nur dem Acceptierten vergütet. 3825 **F. E. Horn** Gemeinde-Präses.

40 Gulden werden in monatlichen Raten rückzahlbar aufzunehmen gesucht. Rückzahlung 50 fl. Antr. unter „Geld“ an die Exp. 3884

Eine **Damen Schneiderin** sucht sofort für dauernd eine geübte Maßungs- und Maßschneiderin. Adr. in der Exp. zu erfragen 3875

Dr. E. Lewis, Waijnergasse 8, lehrt „bei einigem Fleiß der Schüler“ die deutsche, französische oder englische Sprache binnen 10-50 Stunden. Beweise liegen vor. 3879

Waijnereboulevard Nr. 52 sind mehrere kleine und eine aus 2 Zimmern bestehende **Hofwohnung** pro 1. Mai preiswürdig zu vergeben. 3889

Eine **Möbelgarnitur** ist wegen Mangels an Raum, billigst zu verkaufen, besteht aus 1 Kanapé, 6 Fauteuils, 1 Salontisch, 1 Salontisch. Wo? jagt die Exp. 3572

Altrenommierte **Öfter-Privatloft** feinst, schmuckhaft und billig, im Hause und über die Gasse bei **Regina Weiß, Arany Jánosgasse 34.** 3757

Großes, schönes **Geschäfts-Fortal,** mit Spiegeltheibe und Firmatafel um 80 fl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3866

Villa sammt Wirthschafts-Gebäude mit Wasserleitung versehen, sehr nahe, vis-à-vis der **Jah-narabahn**, großer Grund, schätzig, sofort zu verkaufen, event. einzutauschen. Dasselbe sind auch Wohnungen zu vermieten. Adr. in der Exp. 3800

Deutsches, **junges Fräulein,** tüchtig in Klavier, französischer Handarbeit, sucht Stelle als Erzieherin. Unter „M. S. 500“ Szatmár, poste restante. 8368

Erzieherinnen Deutsche, mit Sprach- und Musikkenntnissen für adeliche und bürgerliche Familien **Budapest und Provinz.** Gehalt 360-600 fl. **Ungarinen,** Israelitinnen, Provinz, gute Stellen, Gehalt 360-400, Franz., Deutsch, Piano be-dingt.

Gesellschafterinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen für Budapest und Provinz. **Erzieher,** (Israelit), franz., ung. wo-möglich Piano für die Provinz. **Kindergärtnerinnen, Bonnen, Bonnes françaises** sont cherchees par **Mme Anna Gerson, Budapest, Nador-uteza 15.** 3862

Als Verkäuferin wird ein junges hübsches Mädchen aus gutem Hause sofort acceptirt. Bewerberinnen mit Kautions- oder Gutpfähung haben Vorzug. Adr. in der Exp. 3865

Kerepesi-straße 68, ist ein **kleines Gewölb** und ein Weinkeller vom 1. Mai zu verpachten. Näheres dort im Brauwein-geschäft 3861

Distinguirter **junger Mann** sucht Wohnung, am liebsten bei solcher Familie, die über den Sommer in Stadtwäldchen wohnt, Pianobebung erwünscht. Freuudl. Anträge sub „Sommerfrische“ an die Exp. erbeten. 3864

Günstige Gelegenheit für **Klavier- und Harmoniumkäufer.** Wegen Ueberfüllung verkaufe ich eine Anzahl vorzüglich guter Klaviere, Pianino und Harmonium zu **Fabrikpreisen** und lade ein P. T. Publikum zum geeigneten Besuche höflichst ein, auch tauche ich überprieelte Klaviere für die jetzt so beliebten Stuhlflügel und Pianinos ein und kann die Vorauszahlung in Monats-raten erfolgen; meine Klaviere und Harmoniums wurden bei allen bisher besichtigten Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet. Anton Jul. Eder, Klavierfabrikant, Franziskaerplatz 4. Vom 1. Mai an Waijnergasse 4. Anfragen werden beantwortet. 3421

Darlehen auf einen Grundbesitz, (Spar-fasslasten darauf nur 2000 fl.) wird aufgenommen gesucht. Der Besitz ist derzeit um 300 fl. jährlich verpachtet und mindestens 4-5000 fl. werth. Volle Sicherstellung geboten. Näh. die Exp. 3886

Caselli, gebraucht, transportabel zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 3809

Kumpen zu Brunnen gebraucht, guten Zustand zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 3807

Für ein Kurzwaarengeschäft wird ein **Schering** mit 10 fl. Gehalt sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 3876

Schönes Haus, unweit von Budapest, zu verkaufen oder vertauschen. Näh. in der Exp. 3808

Kontursmasse-Möbel, Speise-, Schlaf- und Salon-zimmer-Einrichtungen v. circa 1000 fl. gerichtlichem Schätzungsverth werden en bloc oder event. stückweise durch den **Maffeluvator** aus freier Hand verkauft. Zu besichtigen **vom 12.-15. April** 1. J. täglich zwischen 2-3 Uhr Nachmittags 6. Bezirk, Mohren-gasse Nr. 9, 1. St., Th. 2. Der Verkauf geschieht täglich zwischen 3-5 Uhr Nachmittags durch **Dr. E. K. Advokat-Maffeluvator** (8. Bez., Erzherzog Sándorgasse Nr. 12, 1. Stod.) 3881

Ein Frucht-**Magazin,** groß und trocken, ist allsogleich oder vom 1. Mai zu vermieten. Näh. in der Exp. 3873

Ein sehr gut eingeführtes **Spezialität-Fabrikat** ist wegen Abreise nach dem Auslande sofort für 3000 fl. zu verkaufen; nachweisbarer jährlicher Reingewinn fl. 5000. Restituten wollen ihre Adr. unter Chiffre „**Accu-tabel**“ an die Exp. abgeben. Agenten ausgeschlossen. 3883

Extra Hausbrod mit **Soyfen**, von heute ab zu bekommen in den größeren Speisereis-handlungen und beim **Verfertiger** täglich frisch. **Karl Somogyi, Königsgasse Nr. 67,** wo auch **echtes Ober-länder Kornbrod** zu bekommen ist. 3877

Ö. ung. Staatsbahnen Nr. 19889/89 **Offertauschreibung.** Die Direktion der Ö. ung. Staatsbahnen beabsichtigt die Lieferung des Bedarfs ihrer sämtlichen Linien an Messing- und Kupferwaaren für das Jahr 1889 sicherzustellen und schreibt hiermit diesbezüglich die öffentliche Offertauschreibung aus. Die Offerte sind spätestens bis 10. Mai, das **Badium** bis 9. Mai 1889 einzusenden, respetive zu erlegen.

Die weiteren für die Einreichung der Offerte maßgebenden Bedingungen sammt dem Bedarfsausweis, welcher letzterer als Offertauschreibung zu benutzen ist, sowie die allgemeine und speziellen Lieferungsbedingungen können bei der Material- und Inventar-bestellungssektion der Ö. ung. Staatsbahnen (Budapest, Andrassy-ut 73) eingesehen od. vom Drucksorten-Depot in Budapest gegen Erleg der festgesetzten Gebühr auch per Post bezogen werden, u. zw. ist für die speziellen Bedingungen 15 Kr. für die allgemeinen Bedingungen 25 Kr. per Stück zu erlegen.

Budapest, im April 1889. 3900 Die Direktion.

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen erhalten sofort glänzende Engagements im Gouvernanten-bureau der Fr **Adèle Ludwig, Erbittenplatz 8, 2. St., Th. 23.** Dasselbe tüchtige Lehrkräfte u. **französischen Bonnen** femmes de chambre, Spielkinder zu empfehlen. Les demoiselles françaises trouvent d'excellentes places chez **Mad. Adèle Ludwig, Szervitator 8, 2. etage, portó 23.** 3887

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. April.

In der heutigen Sitzung haben die neuernannten Minister zum ersten Male ihre Sige eingenommen; sie wurden bei ihrem Erscheinen von der Majorität mit lebhaften Claqueur begrüßt. Auf der Tagesordnung stand das Lossperrgesetz; das Haus nahm dasselbe nach kurzer Diskussion einhellig an. Der Ministerpräsident hat, wie schon früher in der Finanzkommission, so auch in der heutigen öffentlichen Sitzung des Hauses, das von der österreichischen Regierung in dieser Angelegenheit beobachtete Vorgehen mißbilligt, weil dasselbe dem Geiste des zwischen Oesterreich und Ungarn bestehenden Handels- und Zollbündnisses durchaus nicht entspricht. Morgen wird in der letzten meritorischen Sitzung vor den Feiertagen der Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn verhandelt werden.

Präsident **Beffy** eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Mitteilung, daß vom Ministerpräsidenten eine Audienz eingelangt sei, welche das Haus von dem im Ministerium vorgefallenen Veränderungen in Kenntnis setzt. Ferner meldete er, daß die Wehrrorlage, da sie im Magnatenhause (Sitzung) unterändert angenommen wurde, nun Sr. Majestät zur Sanction zu unterbreiten ist. Damit dies jeher geschehen könne, wurde der betreffende Protokollpunkt sofort authentifiziert.

Als dies geschehen war, trat Finanzminister **Wesely** in den Saal; er nahm unter stürmischen Claqueurs der Majorität seinen Platz an der Seite des Ministerpräsidenten ein.

Sodann unterbreitete Kommunikationsminister **Baross** einen Gesetzentwurf über die Konzessionierung der von Szatmár über Zala-Est. Jván bis Illf zu bauenden Signalbahn, ferner überreichte **Saranyi** die Berichte der Finanz- und der Verkehrscommission über den auf die Verstaatlichung der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn bezüglichen Gesetzentwurf. Dieser Gegenstand wurde für morgen auf die Tagesordnung gestellt.

Jetzt erschien der Ackerbauminister Graf **Julius Szapary** im Saale; er wurde, während er sich zu seinem Sige begab, von der Majorität ebenso herzlich begrüßt, wie früher der Finanzminister.

Hierauf beantragte Ministerpräsident **Tiza**, daß das Haus morgen seine letzte meritorische Sitzung vor den Feiertagen halten, am 27. d. wieder zusammenzutreten und am 29. d. das Rekrutierungsgesetz verhandeln soll, dann aber in die Budgetberatung einzutreten möge. (Zustimmung rechts, Hoch-Rufe der äuß. Linken.)

Präsident **Beffy** eruchte die äußerste Linke, mit den Hoch-Rufen endlich aufzuhören; die Rechte werde ihr doch nicht mit „Abzug“ antworten. (Heiterkeit rechts.) — Das Haus erhob den Antrag des Ministerpräsidenten zum Beschluß.

In die Tagesordnung eingehend, votirte das Haus sein April-Budget, worauf die gestern verhandelten Gesetzentwürfe die dritte Lesung passirten. Dann folgte die Berathung des Lossperrgesetzes, dessen Verfügungen vom Referenten **Sárday** beleuchtet und beantwortet wurden.

Während der Rede des Referenten trat Justizminister **Szilágyi** ein; er wurde mit derselben Deputation, wie der Finanzminister und der Ackerbauminister empfangen.

Hierauf ergriff von Seite der äußersten Linken **János Beffy** das Wort. Er billigte den Gesetzentwurf, bemerkte jedoch zugleich die Abschaffung des kleinen Lottos, denn in diesem könnte das Spiel, sobald das Lossperrgesetz in Kraft trete, nachtheilige Dimensionen annehmen. Obwohl der Unabhängigkeitspartei jedes Moment, welches die Zweitheilung des jetzigen gemeinsamen Zollgebietes näher bringe, willkommen sein könne, müsse er es doch tadeln, daß die österreichische Regierung ihr Sperrprojekt der ungarischen Regierung nicht mittheile. Der Redner erwähnte ferner die österreichischen Verfügungen in Betreff des Wiener Viehmarktes und die jüngst auch von einem Vertreter der österreichischen Regierung gebilligte Agitation gegen den Konsum ungarischer Produkte; es sei dies einfach ein stiller Zollkrieg Oesterreichs gegen Ungarn.

Als Redner der gemäßigten Opposition erklärte **Sorányi**, daß auch seine Partei in Anbetracht der durch die österreichische Regierung geschaffenen Zwangslage den Gesetzentwurf annehme. Dann führte **Sorányi** aus, daß man in Wien den Geist des Gesetzes über das Zoll- und Handelsbündniß immer mehr mißachte; jezt werden ungarische Lote vom Markte ausgeschlossen, morgen können auch die Aktien unserer Anstalten und Unternehmungen ausgeschlossen werden. Oesterreich befrage Ungarn gar nicht und handle in einer Weise, als sollte Ungarn nur die Lasten des Zollbündnisses tragen, dagegen die Vortheile desselben nicht genießen. Die Regierung möge energisch für die Wahrung der Interessen Ungarns eintreten; in dieser Beziehung könne sie stets auf die Unterstützung der Opposition rechnen. (Lebhafter Beifall.)

Ministerpräsident **Tiza**: Ebenso wie der Abgeordnete **Beffy**, halte auch ich die Abschaffung des kleinen Lottos für wünschenswerth. Das Finanzministerium beschlößt sich auch bereits mit der Idee, wie das kleine Lotto abgekauft und die aus demselben gewonnenen Einkünfte durch andere ersetzt werden könnten. Allein, dasselbe einfach abzuschaffen ist nicht thunlich; nicht so sehr wegen der Einkünfte — denn diese sind ja bei uns nicht beträchtlich — sondern weil, wenn wir einseitig verfügen würden, die Nachteile des kleinen Lottos bleiben, ohne daß der aus der Abschaffung erwartete moralische Nutzen dem Lande zutheil werden würde.

Was die übrigen hier vernommenen Aeußerungen betrifft, will ich vor Allem bemerken, daß ich — nicht offiziell zwar — aber dennoch Kenntniß davon hatte, daß in Oesterreich in Betreff ausländischer Lote etwas beabsichtigt wird; davon aber, daß die Einführung eines Gesetzes beabsichtigt würde, welches auch die in Ungarn von privaten Instituten emittirten Lote betreffen würde, hatte ich keine Kenntniß. Ich kann nur wiederholen, was ich schon im Finanzausschusse sagte (Hört! Hört!), daß ich die Einführung eines solchen Gesetzes in Oesterreich zwar nicht als gegen das Gesetz verstößend, aber doch für ein Vorgehen erachte, welches mit den unter unseren Verhältnissen zu beobachtenden Beziehungen und der — zwar nicht nach dem Gesetz, aber nach der Natur der Sache — unseren Interessen schuldigen Schonung nicht vereinbar ist. (Lebhafter Beifall rechts.)

Was die weiteren Fragen, namentlich die Mehlerfrage anbelangt, ist es wahr, daß die Agitation in Böhmen schon seit Langem betrieben wird. Schon vor zwei Jahren oder vor noch längerer Zeit haben einzelne Gemeinden beschloffen, daß sie kein aus ungarischem Mehl hergestelltes Gebäck essen. Ich bin der Sache nachgegangen und eingeschritten und die betreffenden Beschlüsse wurden von den kompetenten Oberbehörden als auf Grund des Zoll- und Handelsbündnisses unstatthaft annullirt. Was die gegenwärtigen Erklärungen betrifft, würde ich es nicht für korrekt halten, mich über dieselben eingehend zu äußern, aber ich kann dem Herrn Abgeordneten versichern, daß seitens der ungarischen Regierung Dasjenige, was ihre Pflicht ist, geschehen ist und geschehen wird, damit die aus dem Zoll- und Handelsbündniß fließenden Gesetze mäßig, sowie alle aus dem Verhältnisse folgenden naturgemäßen Verpflichtungen wechselseitig erfüllt werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Seien Sie überzeugt, daß wir uns weder in der Errichtung von Zuckerfabriken, noch auf irgend einem anderen Gebiete durch das dortige Auftreten werden beschränken lassen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Dort, wo wir uns auf Verträge, auf das Zoll- und Handelsbündniß berufen können, werden wir unsere Interessen, sei es in Betreff des Mehles, sei es in Betreff anderer Angelegenheit, zu wahren wissen, wie dies unsere Pflicht ist. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Der Gesetzentwurf wurde hierauf einstimmig angenommen und die Sitzung geschlossen. — In der morgigen Sitzung, die um 12 Uhr Mittags beginnt, wird die Verstaatlichung der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn verhandelt werden.

Abänderung des Ministergesetzes.

Dem Gesetzentwurfe, durch welchen der auf die Benennung und Ressorttheilung zweier Ministerien, nämlich des bisherigen Kommunikations- und des Handelsministeriums bezügliche G.-N. 1848:3 theilweise abgeändert wird, ist die folgende Motivirung beigegeben:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die zweckmäßige Gruppierung der Regierungsaufgaben die richtige Lösung dieser Aufgaben erleichtert; daher hat sich das Ministerium schon früher wiederholt damit beschäftigt, einzelne Zweige der Verwaltungs- und Regierungsaufgaben den Ergebnissen der längeren Erfahrung gemäß zweckmäßiger zu gruppieren. Die Erfahrung hat die volle Richtigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Gruppierung erwiesen; sie hat aber andererseits auch gezeigt, daß mit der Fortentwicklung des öffentlichen Lebens Hand in Hand gehende Steigerung der Regierungsaufgaben es nothwendig macht, die zweckmäßige Gruppierung dieser letzteren noch weiter fortzusetzen.

Unter den Ressorts des mit G.-N. III: 1847/48 freitrenn verantwortlichen ungarischen Ministerium sind es insbesondere zwei Portefeuilles, in welchen Gegenstände verwandter Natur manipulirt werden und bei denen die bestehende Gruppierung dem heutigen Fortschritte des volkwirtschaftlichen und Verkehrslebens entsprechend zweckmäßiger zu gestalten wäre. Diese zwei Portefeuilles sind jene der Kommunikationen und des Handels. Derzeit werden die Angelegenheiten der Wasserregulirung und der Wasserzuchtgesellschaften vom Kommunikationsminister geleitet. Die Durchführung des Wasserrechtsgesetzes aber und demzufolge die wasserrechtliche Administration und die Bodenmeliorations-Angelegenheit gehören in das Ressort des Ministers für Ackerbau und Handel. Nicht selten ist es schwer, zwischen dieser Angelegenheiten die präzis Grenzlinie zu ziehen und daher kommt zuweilen die Schwerfälligkeit der Verwaltung gerade bei jenen Regierungsaufgaben, welche wegen ihrer großen Wichtigkeit und ihrer Rückwirkung auf die Interessen der Bevölkerung häufig eine rasche, jederzeit aber eine einheitliche Entscheidung und Verfügung erheischen.

Andererseits hat der Handelsminister die Marine- und Hafen-Angelegenheiten zu leiten, wobei z. B. die der Lösung harrenden Fragen bezüglich des Flumener Hafens mindestens zwischen zwei Ministern getheilt erscheinen. Und doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Konzentration dieser Aufgaben in einer Hand die zweckmäßige Durchführung derselben nur erleichtern kann. Auf die Hebung Flumes, auf unseren dahin strebenden Export kann heute eine entscheidende Einflusnahme nur durch die dem Kommunikationsminister unterstehenden kön. ung. Staatsbahnen geübt werden; auch die Hafenbauten bewerkstelligt der Kommunikationsminister; was ist sonach natürlicher, als daß die weiteren Mittel dieses Exports, die Marine-Angelegenheiten und der maritime Schiffsverkehr gleichfalls in der Hand jenes Ministers vereinigt werden, der für die Pflege der Verkehrsinteressen des Landes verantwortlich ist.

Dieselben Gesichtspunkte müssen bei jenen Regierungsaufgaben maßgebend sein, welche zum Zwecke der Entwicklung und des Gedeihens der industriellen und kommerziellen Angelegenheiten des Landes dem Ministerium übertragen worden sind. Die Entwicklung der Industrie, des Innen- und Außenhandels des Landes steht in innigstem Konnex mit den Kommunikations- und Verkehrs-Institutionen, den Eisenbahnen, Posten, Telegraphenanstalten. Die auf dem Gebiete der Industrie und des Handels auftauchenden Postulate des

praktischen Lebens werden viel leichter beobachtet und dem wirklichen Bedürfnisse entsprechend effectuirt werden können durch jenen Ressortminister, der ohnehin für die übrigen Mittel des Industrie- und Handelsverkehrs Sorge trägt.

Die im Interesse des Gemeinwohles und der guten Verwaltung gelegene Gruppierung der Regierungsaufgaben wünscht die Regierung in den folgenden hauptsächlicheren Details, beziehungsweise mit folgender Geschäftstheilung durchzuführen, u. zw.:

1. In das Ressort des Handelsministers würden gehören:

- a) Die Konzessionierung, der Bau und die Inspektion der Eisenbahnen; die Manipulation der kön. ungarischen Staatsbahnen, der Maschinenfabrik und der Dösigyöröer Werke.
- b) Die sämtlichen Marine-, Hafen- und Hafenbau-Angelegenheiten.
- c) Die Schifffahrt-Inspektion, die Regelung und Manipulation des Eisernen Thores an der unteren Donau.
- d) Die Angelegenheiten der Steinstraßen und der öffentlichen Arbeiten. Die Straßen-, Brücken-, Ufer- und Pflastermanth.
- e) Die Hochbau- und Kessel-Angelegenheiten.
- f) Handel und Industrie; Privilegien-Angelegenheiten.
- g) Die Grenzzölle und die hierauf bezüglichen internationalen Verträge.
- h) Posten, Telegraphen und Telephone.
- i) Die Post-Sparkasse.
- k) Das statistische Landesbureau.

2. In das Ressort des Ackerbau- und Handelsministers würden gehören:

- a) Die sämtlichen Ackerbau- und Landwirthschafts-Angelegenheiten.
- b) Die Forstinspektion.
- c) Die ärarischen Forste.
- d) Die Bergbehörden und das private Bergwesen.
- e) Pferdezucht, Gestütsdomänen.
- f) Viehzucht; Veterinärwesen.
- g) Landwirthschaftlicher Fachunterricht.
- h) Wasserrecht.
- i) Wasserregulirung und Inundationschutz.
- k) Boden-Amelioration.

Die Erreichung dieses Zieles ist es, was das Ministerium bestimmt hat, den vorliegenden Gesetzentwurf einzubringen und ich erlaube mir, um die Annahme des Gesetzentwurfes achtungsvoll zu bitten.

Budapest, 10. April 1889.

Soloman Tiza m. p.,
Minister-Präsident.

Vereinsnachrichten.

(Der **Uttosner** gegenseitige Krankenunterstützungsverein) hielt gestern seine ordentliche Generalversammlung. Das Resultat der Wahlen war folgendes: Präses **Adolf Guttman**; Vizepräses **Josid Bostowits**; Kassier **Johann Pauliny**; Kontrolör **Franz Fein**; Sekretär **David Kohn**; Revisoren **Ver. Guttman**, **Mar Mandelbaum**, **Moriz Bleier**; Sanitätschef **Karl Schön**; Krankeninspektoren **Emanuel Steinig**, **Samuel Kraub**, **Simon Fuchler**, **Jonas Stern**.

Der Kapitalist.

Budapest, 11. April.

* (Zur Lage des Getreidemarktes.) Die Stimmung unseres Getreidemarktes ist andauernd matt. Die Zufuhren von Weizen nehmen, besonders auf der Wasserstraße, allmählig größere Dimensionen an, so daß die hiesigen Lager in geringerem Maße, als dies bisher der Fall war, zur Befriedigung des Konsumbedarfes herangezogen werden müssen. Die Besitzer der hiesigen Lagerbestände zeigen aber fortwährend Neigung, zu verkaufen, während die Mühlen mit Mühsal darauf, daß neue Kaufordres für Mehl nicht in entsprechendem Maße einlaufen und namentlich von feinen Mehlorten sich bereits größere Lager angesammelt haben, ihre Weizenkäufe auf den nothwendigsten Bedarf beschränken. Die Preise der schwächer offerirten feinen Weizenarten konnten sich wohl in der ersten Wochenhälfte unverändert behaupten, dagegen waren Mittel- und geringe Sorten schwer und nur zu billigeren Preisen verkäuflich. Heute haben auch die feinen Weizen um einige Kreuzer nachgegeben. Auf dem Terminmarkt haben die Preise ebenfalls eine rückgängige Tendenz verfolgt, da die Spekulation unthätig ist und die Neigung zu Realisirungen überwiegt. Die Nachrichten von den ausländischen Getreidemarkten sind gleichfalls nicht günstig, animirend auf das Geschäft zu wirken. In Newyork sind die Preise auf ein so tiefes Niveau herabgesunken, daß der Export nach Westeuropa wieder ermöglicht wurde. Die sichtbaren Weizenvorräthe haben wohl neuerdings um 641,000 Bushels abgenommen und betragen nunmehr nur 28,799,000 Bushels. Aber diese Thatsache wurde aufgewogen durch die in letzter Zeit bekanntgewordenen günstigen Berichte über den Saatenstand im größten Theile der Vereinigten Staaten. Die Nachrichten aus England schildern den Verkehr als recht schwerfällig, in nicht seltenen Fällen mußten sich die Eigener zu Konzessionen anschließen. Von den Produzenten wird verhältnismäßig viel Waare abgeliefert. In Frankreich klagt man sehr über schleppenden Absatz; die Preise haben vielfach sich verschlechtert.

* (Zu Angelegenheit des Terminhandels.) bezüglich dessen — wie bekannt — die Budapest Waaren- und Effektenbörse und die Wiener Frucht- und Mehlbörse nach eingehenden Verhandlungen der Delegirten beider genannten Börsen ein gleichmäßiges Vorgehen feststellten und die Prinzipien, nach welchen die beiderseitigen Schiedsgerichte Recht sprechen werden. Im Wege von amtlichen Kund-

machungen den Interessenten bekanntgegeben wurden, richtete die Wiener Börse...

Der hiesige Börserath hat in einer heute Mittags stattgehabten Plenarversammlung...

Die Draufsche Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft sendet uns ihre Bilanz...

Wie die Kreuzzeitung meldet, hat der preussische Finanzminister...

Die zweite diesjährige Londoner Wollauktion begann am 2. April mit Katalogen...

Am 29. und 30. April d. J. wird in Hermannstadt ein, vom Hermannstädter Komitee...

Die Manufakturwaarenfirma J. L. Megyesi in Klausenburg ist in Zahlungsstockung...

Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: M. Angyelskovic, Handelsfirma...

Se unmadaras; Heinrich Hoffmann, nicht prot. Kaufmann in Neupest...

Wien, 11. April. (Spiritus.) Die Preise von effektiver Waare behaupten sich...

Wiener Fruchtbörsen vom 11. April. (Privat-Telegramm.) Das günstigere Wetter...

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Philipp Fischl, Sohn u. Neubauer.)...

Steinbrunn, 11. April. (Original-Bericht der Steinbrunner Vorstendehändlerhalle.)...

Wiener Schafmarkt vom 11. April. (Privat-Telegramm.) Auftrieb 7322 Stück...

Wiener Stechviehmarkt vom 11. April. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt...

In nächster Woche findet der Stechviehmarkt

Mittwoch, den 17. d., statt und wird Donnerstag, den 18. d., fortgesetzt.

Paris (La Billeterie), 8. April. (Schafmarkt.) Auftrieb 15,226 Stück...

London, 10. April. (Getreidemarkt.) Trübes Wetter störte das Getreidegeschäft...

Verkehr der Frachtschiffe.

Angelommen in Budapest: Spar des Simon Brud, beladen in Dunapentele für S. Brud...

Budapester Todtenliste.

Johann Hartmann, 23 J., Kaufmann, 4. Bez. Klara Richeter-Gieswein, 40 J., Fabrikführersgattin...

Katharine Singer-Spib, 79 J., Zimmermalerwitwe, 6. Bez. Anka Praun, 1 J., Advokatenstochter...

Verlosung.

(Zürtenlose.) Bei der am 1. d. stattgehabten Ziehung fiel auf Nr. 1951155 der Haupttreffer von 600,000 Francs...

Wasserstand.

Table with 2 columns: Date (11. April 1889, 11. April 16. April) and various locations (Donau, Zseliz, etc.) with water level measurements.